

Freiburger Nachrichten

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementpreise:

| | |
|----------|---------|
| Einzel | 10 Cts. |
| 3 Monate | 2.80 |
| 6 Monate | 5.50 |
| 1 Jahr | 10.00 |

Reaktions- und Verwaltungsbüro:
St. Paulusbrüderstr. 1, Freiburg.

Insertionspreise:

| | |
|----------|---------|
| 1. Linie | 10 Cts. |
| 2. Linie | 8 Cts. |
| 3. Linie | 6 Cts. |
| 4. Linie | 4 Cts. |

Hausverleger:
Hansmann & Vogler, Freiburg.

Die heutige Nummer der „Freiburger Nachrichten“ erscheint 8 Seiten stark.

Erstes Blatt

Zum „Fall“ Pfarrer Degener

Vor einiger Zeit wurde in Grellingen (Bern) der dortige kath. Pfarrer S. D. Degener in seiner Eigenschaft als Leiter der „Freiburger Nachrichten“ in die Öffentlichkeit gedrückt. Da wir vom Sachverhalt so viel wussten, daß ein der Wahrheit entsprechendes Urteil ausserordentlich schwierig sei, enthielten wir uns jeder Äußerung darüber. Nun sendet uns der „Christlichsozialer Arbeiterverband der Schweiz“ ein Schreiben, welches seine Vertrauensmänner nach einer eingehenden Untersuchung auf dem Platze, verfaßt haben. Wir enthalten uns daher jeder weiteren Äußerung. Das Publikum wird daraus erkennen, daß der „Fehler“ nicht auf einer Seite liegt. Das Schreiben lautet:

Abgesehen von den hässlichen Glossen auf die Religion und Geistlichkeit, welche aus Anlass des Falles D. in einer gewissen Presse mit Wohlgefallen gemacht wurden, hat eine bezügliche Korrespondenz in Nr. 183 der „Neuen Zürcher Nachrichten“ einen peinlichen Eindruck bei allen in den Fall Eingeweihten christlich-sozialer Richtung hervorgerufen. Die Redaktion stellt den betreffenden Herrn Korrespondenten zwar als „aufrichtig ergebener“ Freund der Christlichsozialen vor, welcher Freundschaft wir aber sehr skeptisch gegenübersehen, mit welchem Recht, ergibt sich aus Nachfolgendem, mit dem auch die in der übrigen Presse erhobenen Vorwürfe getroffen sind.

Zunächst sei festgestellt, daß S. D. überhaupt nicht Pfarrer, oder Leiter des Grellinger Arbeitervereins ist, sondern nur in seiner Eigenschaft als Seelsorger den Beratung suchenden Arbeitern seiner Gemeinde beisteht. Infolge dessen ist es auch unzutreffend, wenn man alle Aktionen und Lebensäußerungen des Vereins auf die Initiative des S. D. zurückführt. In wie weit nun aber S. D. sein selbstverständliches Beratungsrecht benützt (man helfe ja zu sagen „überschlitten“), sei dahingestellt. Jedenfalls in keiner Art, die die schweren Angriffe auf ihn rechtfertigen. Der schwerste Vorwurf, der dem S. D. gemacht wird, ist der der Unwahrhaftigkeit vor der amtlichen Untersuchungsbehörde. Daß dieser Vorwurf entstehen konnte, beruht auf einem Irrtum eines Basler Druckerleiters. S. D. bekannte sich als Auftragsgeber des ersten Flugblattes, einer harmlosen Schrift, wie seine Gegner selbst sagen; dahingegen stellte er die Autorität an den übrigen (im ganzen 4) Flugblättern in Abrede, trotzdem

er in den Büchern besagten Druckers als Auftragsgeber figurirte. Dieser Umstand verursachte den Vorwurf der Lüge, denn man betrachtete die Geschäftsbücher als maßgebend. Inzwischen hat aber S. D. beweisen können, und zu Protokoll z. B. der Regierung gegeben, daß diese Bücher nicht als Beweis dienen können, sondern bezeugt der Drucker, daß ein ihm unbekannter die Blätter in Auftrag gab, dessen Namen der Drucker vergaß. Der Drucker, in der Meinung, der S. D. müsse davon, oder fenne doch den Auftragsgeber, stellte die Rechnung auf S. D. aus, weil dieser ihm ja auch das erste Flugblatt bezahlte. Tatsächlich konnte S. D. nichts davon.

Was den angeblichen Kanzenmißbrauch anbelangt, so ist es die subjektive Auffassung der Zuhörer, aus der Predigt dann einen Kanzenmißbrauch zu konstatieren, wenn die Worte für den Hörer nicht gerade angenehm klingen. Es soll überhaupt Leute geben, die nur dann mit einem Herrn Pfarrer zufrieden sind, wenn sie nach jeder Predigt mit Behagen sagen können: „Dane (den andern nämlich) hat er's aber wirklich gesagt, so Licht's recht“.

Wir begreifen wohl, daß es den Grellinger Fabrikanten lieber wäre, wenn die soziale Tätigkeit überhaupt und im besondern die des S. D. sich auf die gewiß nützliche Kleinfabrik und vielleicht noch auf die Krankenpflege beschränken würde. Da würde man sogar noch das soziale Wirken unterstützen mit „Almosen“. Bei einer Dividende von 23 % wäre das schon möglich. Freilich würden diese „Almosen“ einen andern Geschmack bekommen bei Ermägung der Tatsache, daß die 23 % Dividende nicht zum geringsten den niederen Löhnen der Arbeiter zu verdanken sind. Löhne von Fr. 1.20 aufwärts bis Fr. 3.20, dazu als weiser Mache hie und da einen fünf-fränkiger als Maximum. Wir werden übrigens mit einer zahlenmäßigen Darstellung der traurigen Grellinger Arbeiterverhältnisse in nächster Zeit an die Öffentlichkeit rücken. Gewiß wird dann mancher seine Meinung im Fall Degener revidieren. Der Gewerksmann der „Neuen Zürcher Nachrichten“ behauptet, der Grellinger Arbeiterverein sei gar nicht christlich-sozial, sondern sozialdemokratisch. Als Beweis führt er an, daß der Verein am 1. Mai einen Umzug mit roter Fahne veranstaltet habe. Der Sachverhalt aber ist der: Fests 15-18 Burschen, teils von auswärts, darunter zwei Mitglieder des Grellinger Arbeitervereins, zogen am 1. Mai mit einer vaterländischen Fahne (weißes Kreuz in rotem Feld) durch den Ort. Daß dieser harmlose Umzug eine Demonstration für die Beschlässe des internationalen Sozialkongresses von anno 1889 sein sollte, das glaubt der Böswillige nicht. Aber um dem sozialen Pfarrer und dem Arbeiterverein ein so böses Zeug zu

fliden, ist der Vorfall heimlichen Geistern gut genug. Des weitern hätten die Mitglieder den „Arbeiter“ (Verbandsorgan) als obligatorisch abgelehnt, und hielten jetzt den „Vorwärts“ als Evangelium. Auch diese Behauptung tragt den Vorwurfsheber der Lächerlichkeit, wenn man die Wahrheit hört. Nämlich haben tatsächlich eine Anzahl Mitglieder den „Arbeiter“ abbestellt, weil sie erachteten, daß sie dieses Organ nicht benutzen konnten zu gewerkschaftlichen Debatten über ihre miserablen Verhältnisse. Die Redaktion des „Arbeiter“ aber war mit ihrer Stellung im Recht, denn zu ihnen Zweeken hätten die Grellinger Arbeiter sich gewerkschaftlich organisieren sollen, und dann hätte ihnen das Organ des christlich-sozialen Textilarbeiterverbandes anstandslos zur Verfügung gestanden. In diesem Falle hätten die Grellinger Dorf-magnaten ihr Spiegelbild deutlich zu sehen bekommen, als es in den Flugblättern der Fall war. Eine frivole Beleidigung der Mitglieder des Grellinger Arbeitervereins ist es, wenn der erwähnte Korrespondent der „N. Z. N.“ behauptet, die Vorsitzenden im Arbeiterverein seien mit Ausnahme des Herrn Pfarrer Degener sozialdemokratisch. Herr Pfarrer Degener sei außerhalb Grellingens noch sozialistisch-gewerkschaftlich organisiert. Das ist einfach unwahr. Wenn viellecht zwei Arbeiter, die in Basel der sozialistischen Organisation aus Eifergründen angehören müssen, in Betracht fallen, so ist das hochgegriffen. Ebenso unwahr ist, daß die große Hälfte der früheren Mitglieder ausgetreten seien, weil ihnen die radikale Richtung des Vereins nicht passe. Wohl aber sind eine große Anzahl von Familienvätern ausgetreten, weil sie sonst von den Arbeitgebern gemißregelt worden wären. Diese Drohung ist den Arbeitern offenbar beredt gemacht worden und hat auch ihre Wirkung auf die um ihre Familie geängstigten Väter nicht verfehlt. Verabredung des Koalitionsrechtes heißt man dieses Vorgehen an andern Orten. Im übrigen liegt es für die Kenner der Grellinger Verhältnisse klar, daß alle gegen den S. D. und den Arbeiterverein gerichteten Korrespondenzen von den Unternehmern stammen und doch von diesen inspiriert sind. Wir halten an dieser Auffassung fest, trotz der „Freundschaft“, die gewisse Herren uns entgegenbringen.

Der tiefe Haß der Grellinger Herren gegen den S. D., weil sie in ihm unumwiderrterweise die Ursache jeglicher politischen Opposition erblickten, hat dann endlich sein Ventil in der berücksichtigten Eingabe an die Regierung gefunden. In den Augen der sozial, gerecht und fortschrittlich Denkenden ist dieses Haberbrettreiben gerichtet.

Daß ein Pfarrer, Arbeitern seiner Gemeinde, die ihn in wirtschaftlichen Fragen um Rat fragen, nicht die Türe weist, sondern ihren Ver-

hältnissen Interesse entgegenbringt, sollte in unserm Zeitalter der sozialen Bewegung keinen Anstoß mehr erregen.

Von einer Verhehung der Arbeiter durch S. D. ist gar keine Rede. Wir wollen den Grellinger Herren betonen, daß, wenn im letzten Jahre jemand die Grellinger Arbeiter „verheht“ hätte, diese ganz gewiß „revolutionäre“ Mittel zur Besserung ihrer Verhältnisse angewandt hätten, als dies bis jetzt der Fall war; und dies vielleicht dank dem S. D. Die Grellinger Gegend ist wie ein Pulverfaß; etwas revolutionären Zündstoff und der Streik wäre da. Das wissen auch die Sozialisten, die so gut wie wir jene Gegend und ihre rückständigen Arbeitsverhältnisse kennen. Und eben weil die Verhältnisse so traurig sind (die Befehle bringen wir nächstens in Zahlen), darum getrauen sich selbst die Sozialisten nicht zur Agitation in jene Bezirke, der geschickteste Agitator hätte dort mit dem Risiko eines Streikes zu rechnen. Und sobald sich die momentane Kassenmiserie in den sozialistischen Verbänden etwas gehoben hat, werden diese ihre Sendboten auch nach Grellingen schicken. Und wenn sie dann Erfolg haben, dann mögen sich die heutigen Gegner des Herrn Pfarrer Degener und des christlich-sozialen Arbeitervereins bewußt werden, daß sie der Sozialdemokratie den Boden präpariert haben. Vielleicht wünschen die Herren dann die „friedlichen“ Zeiten zurück, wo S. D. noch die Arbeiter „verheht“. Diese Lehre könnte nichts schaden, und der Vorgang hätte in der Geschichte bereits seine Parallelen.

Freiburger Statistik

Die gebräuchl. „Liberts“ publiziert die Ergebnisse der Volkszählung vom Jahre 1900, nach den Stadtquartieren nach Sprache und Konfessionen angeordnet. Nach dieser Aufzählung wohnten am 1. Dezember 1900 in den vier Stadtquartieren von Freiburg nach Konfessionen geordnet:

| | Kathol. | Protest. | Jesuit. | Unb. Konf. |
|-----------------------|--------------|-------------|------------|------------|
| Im Burgquartier | 3818 | 670 | 51 | 7 |
| Im Platzquartier | 4615 | 850 | 58 | 11 |
| Im Neustadtquartier | 2705 | 402 | — | 1 |
| Im Augustinerquartier | 2132 | 573 | — | 1 |
| Total | 13270 | 2595 | 109 | 20 |

Nach Sprachen eingeteilt ergibt sich:

| | Frz. | Deutsch. | Ital. | Rom. | Andere |
|-----------------------|-------------|-------------|------------|-----------|------------|
| Im Burgquartier | 2837 | 1489 | 75 | 6 | 29 |
| Im Platzquartier | 3684 | 1627 | 238 | 6 | 79 |
| Im Neustadtquartier | 2148 | 917 | 35 | — | 8 |
| Im Augustinerquartier | 1032 | 1662 | 10 | 1 | 1 |
| Total | 9701 | 5595 | 358 | 13 | 127 |

In Prozenten ausgedrückt entfallen auf die französische Sprache 62 %, auf die deutsche 36 %, auf die übrigen 2 %.

Genelleton

Das Vermächtnis einer Mutter

Nach dem Leben erzählt
von Dr. phil. Franz Xaver Esch.

„Fräulein Lizzie“, wandte sich der Maler an die Freunde, „ich glaube, Sie haben meinen Freund Walter Sage noch nie gesehen? Walter, Fräulein Lizzie ist eine Schulfreundin meiner erhabenen Gebieterin und Lebensgefährtin.“

„Warte, Du loser Schelm!“ drohte diese. „Herr Walter, ich muß beifügen, daß ich schon in der letzten Klasse sah, als Lizzie in die Schule eintrat. Aber wie bist Du nur heute Abend losgekommen, Lizzie? Dein Qualgeist läßt Dir ja sonst keine freie Minute.“

„Es ist ein reiner Zufall“, erklärte Lizzie. „Fräulein Morose hat wider Erwartung einer Einladung zu einer Abendgesellschaft entsprochen. Du hättest sie sehen sollen in dem Witz von Umschlagbüchern, eine zwei Fuß lange Feder auf dem Beläppligen — die reinte Dogelchende.“

„Über warum hast Du ihr das nicht vorgezeigt?“

„Als ob ich auch nur wagen dürfte, eine eigene Ansicht zu haben! Sie soll für ihre Kleinlichkeit und Böswilligkeit dadurch bestraft werden, daß jeder die alte Mäxlin heute Abend auslacht.“

„Aber warum bleibst Du bei ihr,“ warf Frau Grazel ein, „wenn sie Dich in einem fort quält?“

„Nun, alte Jungfern sind böswillig und Quälgeister, weil sie eifersüchtig sind. Uebrigens halte ich es noch immer für ertaglicher, meiner Dame Romane vorzulesen und in ihrem alten Schüttel-

faßen von Antike spazieren zu fahren, als talentlosen Rängen das Gemälde beizubringen und ihre tausend Manieren mit Gleichmut zu ertragen. Was ist übrigens dazu zu machen? Der Mensch muß sich nach der Rede strecken und selbst eine solche Stellung annehmen, für die er nicht geboren wurde.“

Die Sprecherin ließ ihre schwarzen Glutaugen bei diesen Worten wie umhüllend zu Walter hinüberschweifen, der ihr aufmerksam zugehört hatte. Dann aber schüttelte sie plötzlich den Kopf, wie um einen unbequemen Gedanken zu verschonen, und fuhr fort:

„Lassen wir den Gegenstand fallen! Ich bin hierher gekommen, um für ein paar Stunden zu verpassen, daß ich die gefasste Woge der Fräulein Morose und das lebendige Spielzeug ihrer Tanten bin. Erzählt mir etwas Lustiges!... Hört ich nicht den Namen Marjay, als ich ins Zimmer trat? Was ist damit?“

Der Maler deutete auf Walter und sagte: „Sie sehen dort den neu ernannten Steuerrechner von Marjay. Er hat seine zukünftige Residenz noch nie gesehen und wäre wohl jedem verbunden, der ihm etwas über das Weitz, wie er sagt, erzählen könnte; nicht wahr, Walter?“

Walter nickte.

„Nun, der Herr scheint mir nicht eben von der Aussicht entzückt zu sein, in Marjay leben zu müssen,“ nahm Fräulein Lizzie das Wort. „Ich kenne den Ort nur sehr oberflächlich. Ich war vor Jahren einige Tage mit meinem Vater dort zu Besuch bei zwei weillässigen Verwandten. Der eine, ein Kaufmann, zeigte sich sehr unliebenswürdig und ebenso geizig als er reich ist. Der andere, des vorigen Bruder, war ein schneidiger Offizier von den Spahis. Er war eben im Urlaub, warf das Geld zum Fenster hinaus, ließ sich von allen bewandern und am meisten von seiner Frau, die sich so jagt und mit und wohl

auch andern, immer fragte, wovon sie die ungeheure Ehre verdient habe, daß des Offiziers Wahl auf sie gefallen. Zum Dank für die Abgötterei hatte der galante Gemanu weder ein verbindliches Lächeln, noch irgendwelche Liebesswürdigkeit für seine Frau zur Verfügung, die buchstäblich in Verachtung vor ihm auf den Knien lag. Marjay war damals — und wohl heute noch — ein Dausen schwarzer Häuser und hochummauerter Gärten. Das einzige, was dem Fremden Interesse abzwängen kann, ist die im gotischen Stil gebaute Kirche, die ganz von wilden Nebel umspungen ist. Erwähnt sei noch die Allee mit ihrem feierlich-traurigen Ausblick. Die Kinder des Städtchens spielen in dieser Allee, wie ich sie stets nannte, und der Ton dieser kindlichen Stimmen ist auch das einzige, was man im ganzen Städtchen zu hören bekommt. Fährt einmal in zehn Jahren eine Kutsche durch die Straßen, dann reißt alles die Fenster auf und gafft mit unbeschreiblichem Vergnügen auf die große Neuigkeit.“

„Aber das Städtchen kann sich doch inzwischen zu seinen Gunsten verändert haben,“ unterbrach der Maler Lizzie, indem er einen ermüthenden Blick auf Walter warf.

„Verändert?“ antwortete Lizzie gelehrt. „Vie-ber, künftiger Raphael, ich habe zu Hause einen Schmutterling in verfeinertem Gölze: Sie können heute, wie vor zehn Jahren, als ich ihn geschenkt erhielt, die Aehrenchen auf den Flügeln des Tieres noch ebensovoll sehen. Diese Tatsache erinnert mich unwillkürlich an Marjay, das den alten Schatz unter der Decke der Zeit fortzuschläft. — Uebrigens Herr Sage, haben Sie einen guten Magen?“

„Ja!“ gab Walter zurück.

„Edmen Sie viernmal im Tage essen?“

„Das nun doch nicht. Aber ich werde doch so viel

Freiheit in Marjay haben, die Wahlzeiten selbst zu bestimmen.“

„Da irren Sie sich! Persönliche Freiheit und dazu noch in Marjay? Unmöglich! Sie werden eine Kuchentee aus der Provinz anwerben müssen und diese läßt von den landesüblichen vier Mahlzeiten auch nicht um Haarbreite ab. — Noch etwas: Legeln Sie?“

„Oh, zweifeln!“ erwiderte Walter. Er konnte sich der Heiterkeit kaum mehr erwehren.

„Nun, dieses harmlose Spiel ist eine der Annehmlichkeiten, die die schon erwähnte Allee bietet. Man hängt dort einfach seinen Rock an einen Baum und spielt heimbarmelig mit... Endlich, doch wie soll ich mich ausdrücken? Nun, einer Gesellschaftsbame ist wohl doch die Frage erlaubt. Haben Sie... mein Gott, können Sie... nun wohl: sind Sie ein kräftiger Mann?“

Albert lachte laut auf und die andern taten das selbe.

„Ich meine,“ drückte sich Lizzie klar aus, „ob Sie einen Korb voll Champagner oder ein dickbauchiges Bierfaß in der Zeit von drei Stunden leeren helfen könnten?“

„Ich denn das erforderlich, um in Marjay zu leben?“ warf Frau Grazel ein.

„Erforderlich?“ echote Lizzie, die vier Silben des Wortes auseinander zerrend. „Es ist ein Haupterfordernis! Wein, Bier, Jagd und Kegeln erleben den guten Leuten das Theater, unsere Gesellschaften und das Boulevard-Waldchen. So war es damals, als ich in Marjay war, und so muß es heute noch sein.“

Die Aussicht, die Sie mir da eröffneten,“ sagte Walter lachend, „ist recht verführerisch für einen Mann, der sich ohnehin nur mit blutendem Herzen von unserer einzigen Paris löstreifen kann. Ich bin aber geneigt, zu glauben, daß Sie übertrieben!“

Wiederum die „Lucerna“

Luzern, den 23. Juni 1909. Die „Lucerna“-Angelegenheit scheint zur richtigen Seeflange auszuwachen zu wollen. Die freisinnige Presse redet bereits von einem ultramontanen „Panama“.

Die Luzerner Kantonalbank hat, wenn wir einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Bern glauben dürfen, dem Bankhause Burthard und Cie. in Zürich gegen Hinterlage von 300,000 Fr. Prioritätsaktien der „Lucerna“, 300,000 Fr. Obligationen der „Lucerna“ und 300,000 Fr. Stammaktien der Seetalbahn ein Anleihen von rund einer Mill. Fr. gewährt.

Es muß aber konstatiert werden, daß die Engagements der Luzerner Kantonalbank bei genanntem Zürcher Geschäft nicht von heute datieren, sondern daß sie, zum Teil wenigstens, zu einer Zeit zustande kamen, wo man am vollen Werte der Hinterlage nicht zu zweifeln mochte.

Man sucht nun nach den Schuldigen, welche das Unglück herbeigeführt haben sollen und der „Eidgenosse“, das Organ der Jungfreisinnigen, glaubt sie in der ultramontanen Regierung gefunden zu haben.

Man sucht nun nach den Schuldigen, welche das Unglück herbeigeführt haben sollen und der „Eidgenosse“, das Organ der Jungfreisinnigen, glaubt sie in der ultramontanen Regierung gefunden zu haben.

Man sucht nun nach den Schuldigen, welche das Unglück herbeigeführt haben sollen und der „Eidgenosse“, das Organ der Jungfreisinnigen, glaubt sie in der ultramontanen Regierung gefunden zu haben.

Man sucht nun nach den Schuldigen, welche das Unglück herbeigeführt haben sollen und der „Eidgenosse“, das Organ der Jungfreisinnigen, glaubt sie in der ultramontanen Regierung gefunden zu haben.

Man sucht nun nach den Schuldigen, welche das Unglück herbeigeführt haben sollen und der „Eidgenosse“, das Organ der Jungfreisinnigen, glaubt sie in der ultramontanen Regierung gefunden zu haben.

festigkeit geworden. Sie hatte die gewiß gute Absicht, ein junges industrielles Unternehmen zu fördern und dieses letztere hat das Vertrauen nicht gerechtfertigt.

Serichtsachen.

In Verfall hat am 24. d. der Gerichtshof den Renard, welcher des Mordes, begangen an Remy, angeklagt war, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt und zu 1 Fr. Entschädigung an die Zivilpartei.

Eidgenossenschaft

Schweizerischer Gewerbeverein

Am 4. 5. September findet in Sitten die Jahresversammlung des Schweizerischen Gewerbevereins statt. Haupttraktandum: Revision des Obligationenrechts.

Schweizerischer Hebammenverein

Am letzten Dienstag fand in Aarau die ordentliche Jahresversammlung des schweizer. Hebammenvereins statt, an der etwa 200 Mitglieder teilnahmen.

Kantone

Bergwerkskonzession im Wallis

Die Regierung des Kantons Wallis genehmigte den Verkauf an die Vötschbergunternehmung der Bergwerkskonzessionen (Kupfer, Zink, Blei) der im Kantons befindlichen Bergwerke A. G. Gelpella-Goppenstein.

Gletschersturz am Eiger

Am Mittwoch Abend, 6 Uhr 20, löste sich am Eiger in einer ungefähren Höhe von 3500 Meter an der großen Absturzstelle eine gewaltige Lawine ober, besser gesagt, eine Art Gletschersturz.

Ausland

Wahlen in die holländischen Kammern.

Das Ergebnis der Stichwahlen für die zweite Kammer ist folgendes: Gewählt wurden 13 Liberale, 5 Demokraten, 6 Sozialisten, 20 Protestanten, 9 Christlich-Historische.

Die Zölle im österreichischen Parlament.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch die Budgets der Landesverteidigung, der Eisenbahnen, des Ackerbaus, des Handels und der öffentlichen Arbeiten an.

Weiße Elavinnen.

Wie man der „Basl. Ztg.“ berichtet, hat die New-Yorker Polizei letzter Tage im Chinatown 200 entführte weiße Mädchen entdeckt.

3050 freie Schulen

Gibt es heute in Frankreich. Sie werden vom katholischen Volksschulverein unterst. In diesen Schulen wirken 8594 Lehrkräfte, gestützt auf ein staatliches Lehrgeld.

Neueste Unglückschronik

Ein großes Grubenunglück ereignete sich in der Laumann-Kohlengrube in Wehrum bei Pittsburg (Nordamerika), in der sich mehrere 100 Personen befanden.

Eine Schaluppe, in welcher vier Schiffer neun Touristen befanden, sank auf dem untern See von Arkney (Irland).

Schrecklich zugerichtet wurde vorgestern, nachmittags 4 Uhr, auf der Station Lommiswil an der Künster-Solothurn-Bahn der Kondukteur Otter.

Auf die „Freiburger Nachrichten“ kann zu jeder Zeit abonniert werden. Soldaten in der Kaserne und Sommerfrischler in den Ferien belieben dieselben fleißig zu bestellen.

„Das meine ich auch,“ mischte sich Frau Grazel in das Gespräch. „Ich glaube kaum, daß ein gebührender Mann, wie Du es damals warst, zu solchen Beobachtungen fähig ist.“

Lizzie drohte der Freundin mit dem niedlichen Zeigefinger. „Nicht indiskret sein!“ sagte sie, sich beleidigt fühlend. „Jeder, der das Gimmelfeins beherrscht, kann sich nun mein Alter an den Fingern ausrechnen.“

Ein Schalken blickte über das rosige Gesicht der jungen Dame und ihre weiße Stirne legte sich in Falten. Doch Lizzie sagte sich bald wieder und sagte: „Sie leben noch beide. Der eine ist noch immer reich und geistig, dabei aber unverheiratet.“

„Was Walter am meisten an Lizzie gefiel, war der Umstand, daß sie eine echte, unverfälschte Parisierin war. Sie war einfach, aber geldmännlich gefeilt.“

Lizzie strahlte wie geistesabwesend in das Kammerfenster. Walter betrachtete die junge Dame und sagte sich, ob ihre vorhin zu Tage getretene heitere Stimmung nur einen Chagrin verbergen sollte oder der Ausfluß einer mühsigen Entladung und des Bewußtseins ihrer persönlichen Würde sei.

Lizzie erhob sich sehr unwillig. „Wir wollen etwas Musik treiben!“ sagte sie und schritt auf das Klavier zu. Sie haite ihre frühere Heiterkeit wiedergewonnen.

Ihre weißen Finger glitten erst planlos über die Tasten dahin, dann aber richtig wie ein Stück von Beethoven auf und spielte mit einer seltenen Kunstfertigkeit das Stück ab. Die Wirkung der Töne zeigte sich allmählich auf ihrem Gesicht, das sich immer rötlicher färbte und die Zerkenntheit der Dame klar zum Ausdruck brachte.

„Was Walter am meisten an Lizzie gefiel, war der Umstand, daß sie eine echte, unverfälschte Parisierin war. Sie war einfach, aber geldmännlich gefeilt.“

„Darf ich dich mit übernehmen?“ fragte der Maler, indem er sich erhob.

des Sturzes vor der Grotte beschäftigt war. Feuz wurde von Lawenflüssen gänzlich begraben. Unter Anführung von Bergführer Steuri machte sich alsbald eine Rettungsmannschaft an die Arbeit, und nach dreistündigem Nachgraben wurde der Verunglückte um 9 Uhr 25 noch lebend und nicht ernstlich verletzt dem kalten Grab entzissen.

Lebendig begraben.

St. Gallen, 23. d. Die Rettungsarbeiten im Druggwald-Tunnel wurden die ganze Nacht ohne Erfolg fortgesetzt. Bis jetzt ist noch keine weitere Leiche geborgen worden.

Bahnverkehr vor 50 Jahren.

Das „Bündner Tagbl.“ schreibt: Im Jahre 1859 kamen im Zentralbahnhof Basel täglich 9 Züge, in Olten ebenfalls 9 Züge und in Luzern 4 Züge an; ebenso viele Züge gingen von den betreffenden Bahnhöfen per Tag ab.

Die „Buchtig Ztg.“ bemerkt dazu: Als anno 1859 der erste Probenzug von Solothurn nach Herzogenbuchsee hinaus abging (oder auch umgekehrt), da schauten wir kleinen Knirpse von den Schanzwällen herab halb entsezt dem Ding zu und eilten dann, so reich und die Hüfte trugen, nach der Aare hinab, um die Fahrt des Ungetüms über die neue Eisenbahnbrücke zu betrachten.

Unreelle Preistreiberereien.

Der „Schweizerische Bienenverein“ (mit Vorort in Zürich) richtet unter Datum des 19. d. ein Schreiben an die Presse, worin er um Hilfe und Unterstützung nachsucht gegen unreelle Preistreiberereien, einen wahren „Beutezug“, welchen gewisse Leute unter dem Mittelstande ausführen wollen.

„Durch tausende von Briefen und Zirkularen“, schreibt er, „wird hauptsächlich der Mittelstand aufgefordert, sich an „zirkulösen und enorme Gewinnchancen“ bietenden Vorkessgeschäften zu beteiligen.“

Wenn die Preise wirklich in die Höhe getrieben werden und das Publikum „mitmachen“ würde, „so müßte dieser Preisstreibererei ein großer Krach auf dem Fuße folgen.“

„Nein, nein!“ drängte Lizzie den jungen Mann auf den Stuhl zurück. „Wir sind Nachbarn. Sie können unsere Bemerkungen, und wenn ich sehe, daß ich Störung ins Haus bringe, so komme ich nie wieder.“

„Gewöhnlich um elf oder zwölf. Du weißt, meine Lebensgewohnheiten sind streng geregelt!“ antwortete lachend Frau Grazel.

„Gut, dann denke bisweilen um Mitternacht an mich! Ich lese meiner Herrin jeden Abend von neun Uhr an vor und wende alle Kunststücke, besonders Einbildung im Ausdruck an, um sie in den Schlaf zu lullen, der sie beharrlich flieht.“

„Arme Lizzie!“ sagte Frau Grazel im Tone aufrichtiger Teilnahme.

„Viel Vergnügen in Marjay!“ rief Lizzie noch unter der Türe Walter zu. „Nehmen Sie nicht alles im Ernst, was ich Ihnen gesagt habe, und wenn Sie meine Verwandten sehen, so kreiden Sie mich nicht zu schwarz bei ihnen an!“

„Das ist schnell gesagt!“ gab seine Frau zurück. „Würde sie etwas Besseres finden, wenn sie die Stelle kündigte? Sie ist doch für ihre Dienstverhältnisse gut bezahlt!“

Der Maler lächelte. „Ich glaube, sie hofft sicher, der Neffe der vertriebenen Alten werde sie am Ende

der Dinge doch noch zum Traualtar führen,“ sagte er mit einem Anflug von Spott. „Du mußt doch immer gleich das Schlimmste denken, Du Bösewicht!“

„Ich schlicke mich von ganzem Herzen diesem Wunsch an,“ fügte Frau Grazel bei. „Walter küßte ihr die Hand, warf einen letzten langen Blick auf das trauerte Stübchen und eilte davon, Tränen der Wehmut in den Augen.“

Er fand seine Junggesellenwohnung in vollständiger Unordnung. Kissen und Schachteln standen funterbunt im Wohnzimmer umher und der Boden des Schlafzimmers war mit Briefen, Photographien und anderem Kram buchstäblich überflutet.

„Das arme Mädchen!“ sagte die junge Frau, nachdem sie sich an der Haustüre von Lizzie verabschiedet hatte. „Aufgewachsen in einem behaglichen Heim und nun zu Magdendiensten verurteilt!“

„Das ist schnell gesagt!“ gab seine Frau zurück. „Würde sie etwas Besseres finden, wenn sie die Stelle kündigte? Sie ist doch für ihre Dienstverhältnisse gut bezahlt!“

(Fortsetzung folgt.)

Freiburger Nachrichten

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementpreise: Einmalig 1.00, 3 Monate 2.50, 6 Monate 4.50, 1 Jahr 7.50. (Postgebühren eingeschlossen.)

Verkaufspreis: 10 Pfennig.

Redaktions- und Verwaltungsbüro: St. Paulusdruckerei, Poststrasse, Freiburg.

Druckereipreise: 1000 Zeilen 1.00, 2000 Zeilen 1.80, 3000 Zeilen 2.50, 4000 Zeilen 3.20, 5000 Zeilen 3.80, 6000 Zeilen 4.50, 7000 Zeilen 5.20, 8000 Zeilen 5.80, 9000 Zeilen 6.50, 10000 Zeilen 7.20.

Verkaufsstellen: Basel, Bern, Brugg, Dübendorf, Grenchen, Olten, Schönenbuch, Solothurn, Thun, Yverdon.

Zweites Blatt Aus der Bundesversammlung

Bern, den 24. Juni.

Das 25 Millionen-Staatsanleihen.

Eugler, Präsident der Finanzkommission, referiert. Es ist zu bebauern, daß dieses wichtige Traktandum so rasch abgelehnt werden muß. Allein daran ist nicht der Bundesrat schuld, sondern besondere Umstände. Unsere Anleiheenschuld beträgt 92 Millionen; 22 Millionen von 1895 und 70 Millionen von 1903; — dem gegenüber steht ein Amortisationsfonds von 12 1/2 Millionen und 7 1/2 Millionen, so daß die Anleiheenschuld noch 72 Millionen beträgt. Die Gründe, welche den Bundesrat veranlaßten, den Weg des Anleiheens zu betreten, werden von der Kommission gebilligt. Unser Budget ist übermäßig überlastet. Die Einlagen in den Versicherungsfonds, die Beiträge für die öffentlichen Bahnen und Berner Alpenbahnen im Betrage von 4 und 6 Millionen, die jährlichen Kosten für die Rheinregulation von 600,000 Fr. etc. erreichen Summen, die das Budget auf die nächsten Jahre kaum mehr zu ertragen vermag. Mit dem Anleihen soll unsere Budgetpolitik auf eine solidere Basis gestellt werden. Für diese Finanzoperation werden die Finanzquellen des Landes herangezogen und die Mitwirkung der Nationalbank im Verein mit den Finanzgruppen und Kreditinstituten der Schweiz zu nahe gemacht.

Die Kommission beantragt Zustimmung zu einem Anleihen von Fr. 25 Millionen. Ohne Präjudiz wird der Posten von 16 Millionen für Umänderung der Infanteriegewehre gestrichen. Nach einer Anfrage sind wir im Falle, bei der Nationalbank in Verbindung mit weiteren Kreditinstituten dieses Anleihen zu kontrahieren. Die Zinsbedingungen, unter welchen das Anleihen aufgenommen werden, sind durchaus günstig. Die Kommission empfiehlt Eintreten auf die Vorlage im Sinne des Ständerates. Französisch referiert Calame-Golin.

Scherer-Füllmann beantragt für die Kommissionminibetritt, zuzustimmen auf die Vorlage nicht einzutreten, wofür er folgende formelle und materielle Gründe anführt: „Der Bundesrat setzt uns die Pistole an die Brust; erst am 7. Juni hat er beschlossen, ein Anleihen aufzunehmen und heute sollen wir schon dazu ja sagen. Es war in dieser Zeit gar nicht möglich, die Frage zu studieren, ob das Anleihen notwendig, ob die Bedingungen so seien, daß es als günstige Finanzoperation bezeichnet werden kann, und doch kann diese Vorlage nicht als Bagatelle angesehen werden. Eine nähere Begründung, daß der Anleihevertrag, den der

Bundesrat mit dem Bankkonkordat abgeschlossen, ein „sehr günstiger sei“, suchen wir beim Bundesrat und den Kommissionreferenten vergebens. Es sprechen aber auch materielle Gründe gegen die Vorlage. Den bundesrätlichen Lösungsvorschlägen können wir nicht zustimmen. Wir finden da eine Menge Posten, worüber noch gar keine Bundesbeschlüsse vorliegen. Subventionen und andere Ausgaben sind von der Bundesversammlung nur beschlossen worden, in der Meinung, daß dieselben auf dem ordentlichen Budgetweg geregelt werden. Hätte man uns gesagt, daß diese Ausgaben auf dem Anleiheweg gektigt werden müssen, wären sie kaum beschlossen worden. Bauten für mehrere Millionen, an dem noch kein Sammerbeschlag geschieden, auch der Posten für die polytechnische Schule, sind im Lösungsvorschlag eingeschlossen und sind noch gar nicht fertig. Warum will man mit dem Geldeausbruch so eilen? Kein vernünftiger Geschäftsmann wird Geld aufbrechen, das er nicht braucht. Solche Bedingungen für eine solche Finanzoperation können wir auch später noch haben. Es sind keine überzeugenden Gründe für eine derartige Anleiheaufnahme vorhanden! Unser Kredit steht vorzüglich, wir können die günstigsten Propositionen machen; die Schweiz ist ja ein reiches Land, aber der Reichtum liegt in Kapitalen, Unternehmungen. Tragen wir diesen günstigen Faktoren Sorge.

Ich fürchte ferner die Konsequenzen dieses Anleiheens für Ausgaben machen, die nicht nötig sind. Wenn die Polizeimaßnahmen wieder wachsen, sind Mittel genug vorhanden. Aber wenn wir für die Kranken- und Unfallversicherung kein Geld haben, müssen neue Finanzquellen geschaffen werden. Der treibende Grund des proponierten Anleiheens ist die Neubewaffnung der Infanterie. Da dieses weggefallen, darf das ganze Anleihen fallen. Der Kommissionreferent läßt durchblicken, daß wir dem Bundesrat anstandslos einen Teil der geforderten Millionen bewilligen müssen. Wir haben keine Anstandsbedingungen zu bewilligen! Wenn wir die Vorlage ablehnen, heißt das nicht, daß wir dem Bundesrat die nötigen Mittel nicht gewähren wollen; aber wir bewilligen keine unnötigen Anleihen.

Bundesrat Comte vertritt, daß wir ohne neue Mittel in eine Defizitwirtschaft hineintreten werden. Vor der Militärorganisation hat der Bundesrat Bericht erstattet über die finanzielle Lage und festgestellt, daß neue Ausgaben vom Budget nicht mehr ertragen werden können, ohne Störung dessen Gleichgewichtes. Es sind ferner wieder eine Serie von neuen Ausgaben betrieht worden — die nicht zurückgestellt werden können: Das Grundbuch bringt uns eine jährliche Ausgabe von 1 1/2 Millionen. Für die Herstellung von Artilleriewaffenplätzen (Knoten-Büsch, Thun, Bière, Frauenfeld) sind

6 Millionen erforderlich und die Neubauten für die polytechnischen Schulen, die auf 5 Millionen veranschlagt sind, können auch nicht vertagt werden etc.; woher die Mittel nehmen, da die Reserven ausgeschöpft sind? Eine kluge Finanzpolitik steht sich zeitig für Mittel um. Die vorgeschlagene Finanzoperation ist günstig. Wir wachen über den Kredit unseres Landes. Der Kredit der Schweiz hat einen ausnehmend hohen Wert, wir können ihn aber nur erhalten durch vorläufige Finanzpolitik.

Scherer-Füllmann antwortet Scherer-Füllmann hauptsächlich auf die Frage, ob der Anleiheabschluß günstig sei oder nicht. Mit Kapital, Amortisation und Kursdifferenz kommt der Anleihezinssfuß auf 3.85. Die Kapitalien werden von der Nationalbank wohl platziert werden können ohne Zinsverlust. Wir sind der Überzeugung, daß die Operation günstig ist. Das sind keine guten Geschäftsleute, die nur von der Hand in den Mund leben. Daß das Geschäft rasch zum Abschluß kommen muß, ist selbstverständlich, es kommen die nächsten Monate Juli und August, da können keine Anleihen abgeschlossen werden. Die Antwort muß jetzt gegeben werden, daß die Operation gemacht werden kann. Wir dürfen dem Antrag der Kommission zustimmen. Sie wird die Frage wohl nicht nur oberflächlich geprüft haben. Das Geschäft ist ein wohlüberlegtes und dient dem Interesse des Landes. Mit 114 gegen 11 Stimmen wird Eintreten beschlossen. (Mit Nein stimmte nur die sozialpol. Gruppe Crisamann.)

In der Detailberatung wird nach Antrag der Kommission die Klausel „zum Kurse von mindestens 95,5%“ gestrichen; im übrigen wird die Vorlage nach Ständeratsbeschluss mit 101 gegen 9 Stimmen angenommen. Danach wird der Bundesrat ermächtigt, ein eig. Staatsanleihen im Betrage von 25 Millionen aufzunehmen dessen Zinssfuß 3 1/2% nicht übersteigen soll. Der Rat beschließt, an seinem Beschlusse, die Herbstsession am 18. Oktober zu beginnen festzuhalten.

Der Ständerat behandelte gestern und heute die Beratung der Staatsrechnung.

Religiöse „Toleranz“ in England.

Der „Daily Chronicle“ schreibt, die durch die Prozeßion vom letzten Sonntag in Liverpool hervorgerufenen religiösen Unruhen hätten sich am Dienstag erneuert, und zwar diesmal in den Schulen. Die katholischen und die protestantischen Kinder gerieten während der Frühstückspause in Streitigkeiten. Die davon benachteiligten Mütter kamen mit Stöcken bewaffnet herbei und schlugen in 2 Lager geteilt heftig aufeinander los, bis die Polizei im Automobil eintraf und die Kämpfenden trennte. Tagüber kam es in den Straßen der Stadt zu Schar-

mäheln und die Fenster mehrerer Häuser wurden eingeschlagen. Es kam zu 40 Verhaftungen. Etwa 50 Schulen wurden bis nächsten Montag geschlossen. Die Läden mit Devotionalien mußten alle Statuen der Mutter Gottes aus dem Schaufenster zurücknehmen aus Furcht vor Repressalien seitens der Protestanten.

Der „Sun“ hat den „Fall“ auch berichtet. Aber wie? Wenn die Kathollen die Angreifer und die Schläger gewesen wären, da hätte schon der Titel über der Meldung den ganzen Abscheu, den man vor solchen Exzessen haben sollte, ausgedrückt. Ingegen so? Das ist fast was anderes.

Der Fall Richter vor Bundesgericht.

Bekanntlich wurde Ingenieur Richter vom Luzerner Obergericht zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, wegen Gotteslästerung und Verletzung der Sittlichkeit.

Den von Richter gegen diesen Entschluß eingereichten staatsrechtlichen Rekurs hat das Bundesgericht in seiner Sitzung vom 24. d. insofern gutgeheißen, als es die Bestrafung in bezug auf die Gotteslästerung kassierte.

Nach diesem Urteil zu schließen, wäre also die Gotteslästerung vor dem weltlichen Richter nicht mehr strafbar!

Der Kampf ums Dasein in einer Millionenstadt.

II.
— Schon im Jahre 1859 (wir Schweizer befanden uns damals im ärgsten Freiheitsbuse!) sah sich die Regierung Oesterreichs zum Erlasse einer Gewerbeordnung genötigt, welche dem zugezogenen, mit sehr ungleichen Mitteln geführten Konkurrenzkampf ungenügenden Steuern sollte. In ihrer jetzigen Fassung sucht diese Gewerbeordnung, teilweise ergänzt oder abgeändert durch Gesetze aus den Jahren 1883, 1885, 1897, 1896, 1897, 1902, 1905 und 1907, insbesondere durch die (der Initiative und zielbewußten Mittelstandspolitik der Christlich-Sozialen und ihres erprobten Führers Dr. Bürgermeister Dr. Karl Bueger zu verdankende) Einführung der obligatorischen Berufsgenossenschaften und Gründung von Gewerbeverbandsinstituten, das verlorene Gleichgewicht der Stände zu heben und Handwerk und Kleinhandel in ihrem Daseinskampf zu unterstützen in einer Weise, die Oesterreich allen andern Staaten, selbst Deutschland, vorantsetzt.

Die Aussicht über die Befolgung und Ausführung obgenannter Gesetzesvorschriften liegt größtenteils dem Handelsministerium ob, dessen Gewerbeverbandsstreit von 20,000 Fr. im

Häuser-Inschriften

- Nr. 118.** In der Mühle. (Römische, schwarz gemalte Buchstaben.) In Mariä via Tuae et Semite Tuae in Aquis et vestigia Tuae non Cognoscentur. Psalmos 76. Anno 1792.
- Freiburg.**
Chalet Josephine, 1907. (Gothische, eingeschmigte Buchstaben.) An Gottes Segen ist alles gelegen.
Rue de la Préfecture, No 182. (Über der Eingangstüre röm. Buchstaben auf Stein.) A Dieu honneur, Aux habitants bonheur.
- Maigrange, No 327.** (In einem gemalten Rahmen über der Eingangstüre, römische, gelbe Buchstaben auf schwarzem Grunde.)
La Maigrange, monastère de religieuses de l'Ordre de Cîteau, fondé en 1259, restauré en 1631, 1662, 1901.

- Zu Lang.** (Römische, eingehauene Buchstaben.) Jesus, Maria und Joseph behüten dieses Haus Und alle, die da gehen ein und aus.
- Alein-Bödingen.** Nr. 24. (Rot und schwarz gemalte Buchstaben.) Lasset uns Gutes tun, da wir noch Zeit haben. Die Zeit geht mit den Stunden. Ach, wie bald sind sie verschwunden. Jesus, Maria und Joseph behüte und bewahre dieses Haus und alles, was darin ist. Amen und ein Gebet.
- Jaun.** Nr. 23. (Röm. eingehauene Buchstaben, geschmigte Balken, verbient im „Freibourg artistique“ Aufnahme.) Christu Thürer, der Bit Landt Welhel zu Jaun, im Jahr 1675 gebauen.
- Aber der Altane:** Im 1675. Jar. Hans und Antoni Wöschl. Sagen es ist kein Man so weiß und Alth Wer bautet, das jeder man woll gefallt. Gott beware diß Haus und was drin ist für.
- Ober im Dorf.** (Gothische, schwarz gemalte Buchstaben.) Gott wolle dieses Haus beglücken, Es soll und reichen Seegen schiden, So ist gesegnet beizies Haus Und Alle, die da gehen ein und aus. Anno 1782.
- Aber der Altane:** zwei Waterien, 2 Hirche, Sonne und Mond.

- Weiherried.** Links an der Straße nach Altdörfchen. (Römische, eingehauene Buchstaben.) 1653. Jesus, Maria, Joseph bewahren dieses Haus. Kräftigen Wären.
- Rechts an der Straße nach Altdörfchen, an einer Scheune. (Römische, eingehauene Buchstaben, Verzierung.) 1809. Im Namen der Allheilg Dreifaltigkeit. Von Joseph Buchs. Im Cyprian Buchs.
- Zu Lang.** Rechts an der Straße nach Charmey. (Römische, eingehauene Buchstaben.) Jesus, Maria und Joseph. Ich Margarete Buchs und meine Kinder haben dies Haus gebauen durch den bescheiden Meister Hans Schärer im 1755 Jahr.
- St. Wolfgang.** Nr. 293. (Römische, eingehauene Buchstaben.) Dies Haus bauwet Meister Jacob Epicher. 1700 Jct.
- Gros-Bödingen.** Speicher Nr. 27. (Römische, eingehauene Buchstaben.) Jesus, Maria und Joseph bewahre alles, was in mir und daraus. M. I. B. + M. I. E. 17 Dieser Gruß: Gelobt sei Jesus Christus mit Antwort in Emigkeit oder Amen 32. ist begnabet mit 100 Tag Ablass von Sixto V Anno 1587 und confirmiert von Benedicto dem XIII Anno 1738.

- Nr. 20.** (Römische, eingehauene Buchstaben.) Jesus, Maria und Joseph. 1827. Meister Hans Rappo. O Gott, den Ausgang und den Eingang meln Laß mir, mein Gott, befohlen sein. Nimm auf, o Herr, wie ich beger, Alle Ritt und Schritt zu Dir. Speicher Nr. 6. (Trägt die Jahreszahl 1690 mit einem schönen geschmigten Engelskopf.) Haus unten im Dorf. (Römische, eingehauene Buchstaben.) Der Papst liebt die Heiligkeit, Der Kaiser die Gerechtigkeit, Der König auch sein Trihut, Der Edelmann sein freies Gut. Der Soldat kriegt nichts. Der Pauersmann sagt: Ich laße Gott walten, Ich muß diese doch alle erhalten. Über dem Tenntor: Jesus, Maria und Joseph behüte und dieses Haus. M. B. A. M. P. A. 1789.
- Nr. 40.** Über dem Tenntor: Einmal kam ich in ein fremdes Land. Da stand geschrieben an der Wand: Sei fromm und verschwiegen, Was nicht Dein ist, laß liegen. Im Jahr 1739. Speicher Nr. 42. (Römische, eingehauene Buchstaben.) 1737. Jesus, Maria und Joseph bewahre dieses Gebuit. M. I. E.

Jahre 1892 anno 1900 auf 559,000 Kr. stieg und jetzt wohl die Million überschritten haben wird.

Die Christlich-Sozialen Österreichs, die in so hervorragender Weise den Staat zum Schutze des niedergebenden Handwerks hatten zu bewegen vermocht, rufen indes auf ihren Vorbeeren nicht aus.

Die Christlich-Sozialen Österreichs, die in so hervorragender Weise den Staat zum Schutze des niedergebenden Handwerks hatten zu bewegen vermocht, rufen indes auf ihren Vorbeeren nicht aus.

Landwirtschaftliches

Bekämpfung der Schorfkrankheit an den Obstbäumen

(Mitteilung der Schweiz. Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil.)

Nachdem auf die anhaltend trockene Witterung mehrere Regentage gefolgt sind, wird die Schorfkrankheit an den Obstbäumen bald überhand nehmen und die den meisten Obstgütern bekannten nachteiligen Folgen hervorrufen.

Was z. B. die permanenten Meisterkurse in Wien anbelangt, so wird in denselben nicht allein dem Didaktischen, dem Nucleus einer ausschließlichen Handfertigkeit (z. B. nur Buchhaltung u. s. w.), als vielmehr der Einrichtung und Leitung ganzer Musterbetriebe, in denen irgend ein Gegenstand von Anfang bis zu Ende erstellt wird (mithin mit Kostenvoranschlag, Zeichnung, Buchhaltung, Geschäftskorrespondenz u. s. w.) volle Beachtung geschenkt.

Solche Kurse dauern natürlich mehrere (6-8) Wochen, weshalb die unterstützungsbedürftigen Kursteilnehmer - jeder gelehrte Handwerkermeister oder Gehilfe hat das Recht zum Besuche eines Kurzes - entsprechend entschädigt oder besser stipendiert werden.

solchen Arbeit sind nicht zu unterschätzen; dagegen werden Landwirte, die den enormen Schaden der Schorfkrankheit kennen und genauer beobachten, gerne ein Opfer an Arbeit und Geld bringen, um ihre wertvollsten Bäume, besonders die Tafelapfelbäume und deren Früchte zu schützen.

Nicht unerwähnt möge bei dieser Gelegenheit bleiben, daß mit der 1prozentigen Vorbebauungsbrühe auch gute Erfolge gegen die so viel verbreitete Flederkrankheit der Kirschkäule (Clasporium) erzielt werden.

Vortrag über Massenzucht

gehalten an der Bienenzüchterversammlung in Lafer, von H. Hartmann, Lehrer, Elmadt.

Werte Züchter und Züchterfreunde! Wie Ihnen aus der „Blauen“ vom Dezember 1908 her bekannt sein wird, fand im Laufe des Winters eine schweizerische, zentrale Züchterkonferenz, unter der Leitung des Hrn. Dr. Kramer, in Zürich statt, zu der nur 12 Mann eingeladen wurden.

Die erste Frage wird wohl sein: Warum treiben wir Massenzucht? Mancher wird mir sagen, ich habe schon Jahre lang Massenzucht getrieben ohne Königinnzucht und bin auch ganz wohl dabei gefahren.

Mancher wird mir sagen, ich habe schon Jahre lang Massenzucht getrieben ohne Königinnzucht und bin auch ganz wohl dabei gefahren. Diesen möchte ich aber zu bedenken geben, wie manches wertvolle Bienenvolk schon zu Grunde gegangen, das mit der einfachsten Königinnzucht hätte gerettet werden können.

noch unendlich wichtiger, und doch hat sicherlich mancher Kleinbienezüchter noch nie daran gedacht. Wir bezwecken damit nicht nur Verjüngung der Königinnen, sondern Massenzucht.

Es ist Ihnen wohl allen von Ihrem eigenen Stande her bekannt, daß, obwohl die Völker punkto Volkstärke gleichwertig, dieselben im Honigertrag dennoch grundverschieden sind.

Die Vermehrung durch Ableger möchte ich jedem abraten, sie bleiben Schwächlinge und Zuschauer. Wir müssen aber auf starke, leistungsfähige Völker halten. Erfahrungsgemäß ist aber eine Königin nur 2, höchstens 3 Jahre leistungsfähig, gewöhnlich wird sie schon im dritten Jahre keine glänzenden Resultate mehr erzielen, und trotzdem verfällt der Bienenstand noch nicht auf Umweissungsgebanten.

Wann sollen wir züchten? Im Frühling, wenn das Zuchtvolk reif ist, und dies zu wissen, ist für den Züchter von größter Wichtigkeit, denn die Zuchtreise des Volkes allein verbürgt uns den gewöhnlichsten Erfolg.

Zu schweren Töpfen, vollen Kassen Verhilt das Züchten besser Massen. Es ist sehr erfreulich für uns Züchter, daß gegenwärtig so viel über Massenzucht gesprochen, geschrieben und gearbeitet wird, denn nur durch gegenseitige Hilfe und gemeinsames Arbeiten ist es möglich, unsere Bienenrassen wirklich auf die Dauer zu veredeln.

Es sollte daher ein jeder Züchter es als seine Pflicht ansehen, im Interesse des Großen und Ganzen nur brave Völker zu vermehren und alles Müßiggewerbe zu verdrängen, denn erst wenn in einem Umkreise von mindestens 2 Stunden keine geringen Völker mehr sind, kann man mit Sicherheit und ohne weitere

Alra-Büchgen. Nr. 17. (Rot und schwarz gemalte Buchstaben, gothisch.) Die Gnade des Herrn sei mit dir. Gebet vom ehrsam Michael Fehmann mit Hilt von Jakob Wenz 1785.

Nr. 16. Über der Ane: (Gothische Buchstaben, rot und schwarz gemalt.) Der Glaube steht fest. Begrift Gott uns hat erlöst durch Christ Tod Liebe fle. Da thätig ist, hat M A R G O T T Belohnt zu jeder Frist. Nur ein Gott, nur ein Glauben, nur ein Grotz. Meister Hans Wallinger 1775.

Nr. 15. (Rot und schwarz gemalte gothische Buchstaben.) Nur ein Gott, nur ein Glauben und eine wahre Lehr, Der das nicht glaubt, der ist kein Christ, Mensch denke an das letzte Gericht. 1788 in diesem Jahr ist das Haus gemacht zu Gottes Ehr und Menschen Trost, wo das Maß Roggen ein Krone kost.

Nr. 12. (Römische, eingehauene Buchstaben.) In Gottes Namen geh ich aus Gott regiert mein ganzes Haus Die Hausfrau und die Kinder mein Laß Dir, o Gott, besohlen sein. Gott mit uns. Nikolaus Maril, Peter Meier. Anno 1833 Jahr.

Über dem Tenntor: Hans Meier und Peter Meier. Anno 1723 Jahr. Auf den Flügeln der Tenntüre sind zwei Bernerwappen gemalt.

Nr. 9. Über dem Tenntor (römische, eingehauene Buchstaben): Mit Gottes Hilf und Menschen Kraft Hat Peter Bial das Haus gemacht 1718.

Festschrift. (Römische, eingehauene Buchstaben.) Jesus, Maria und Joseph behütet das Haus Und alles, das geht darin und daraus. M. B. Birgi 1735.

Über dem Tenntor: Meister Moritz Füllhorz 1829.

Rundels. Hans Nr. 108. (Römische, eingehauene Buchstaben.) Im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Jesus, Maria und Joseph behüte und bewahre dieses Haus vor Unglück und allen andern Gefahren. Meister Tobias Wallinger. Im Jahr 1806.

Über dem I. Tenntor: Sit nomen Domini benedictum. M. B. S. Im Jahr MDCCCVI.

Über dem II. Tenntor: Dieses Haus hat lassen wieder aufrichten und erneuern der ehrsame Peter und seine zwei Söhne Nikolaus und Johann Roggo 1806.

Neue Bücher

Mehr Freude!

„Das Schöne ist aus unserem Leben fast ganz verschwunden“, schreibt Chamberlain in seinen „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“. Und mit dem Schönen auch die Freude. In dieser Erkenntnis hatte Bischof von Freyler seinen vor kaum drei Jahren zuerst veröffentlichten Werte „Aus Kunst und Leben“ als letzten Versuch einen „Eisay von der Freude“ einzuwickeln. Was hier ein geistreicher Mann in philosophischer Klarheit und glänzender Sprache niedergeschrieben, das paßte und entzückte, und so hat man sich entschlossen, diesen glänzenden Essay, wovon der Autor nach dem Urteil eines berühmten Kritikers den größten Essayisten, einem Montaigne, Emerson, Ruskin, Hill, an die Seite gerückt ist, in erweiterter Form als Buch einem noch größeren Leserkreis zugänglich zu machen.

*) Mehr Freude. Von Dr. Paul Wilhelm von Kappeler, Bischof von St. Gallen. Neues bis zwölftes Tausend. 8° (VI u. 200) Freiburg 1909, Herderische Verlagshandlung. M. 1. 80; geb. in Leinwand M. 2. 60, in Zuckern M. 5. — Zu beziehen durch die kath. Buchhandlung, Freiburg.

lens und Mühen herausstreifen. Aber es will diese Zeit wieder vereinen mit der Liebe und dem Interesse für alle hohen Güter des Lebens, welche die moderne Menschheit in ihrem Bildungswahn und Kulturbübel verächtlich behandelte.

Ein Urrecht der Menschheit ist nach dem Verfasser das Recht auf Freude, und darum soll sie des Menschen tägliches Brot sein, nicht bloß eine kühe Zuspäts des Lebens, ein seltener Bissen, den er schnell hinabschlückte, wenn er seiner habhaft werden kann. Woher kommt es aber, daß die Neuzeit, obwohl so reich an Vergnügungen, doch so arm ist an wirklicher Freude? Die unheimlichen Folgen unserer auf höchste geistigen Kultur, der fürchterlichen Hochdruck, unter dem das moderne Leben leidet und der die allgemeine Neurasenie des ganzen Geschlechtes zur Folge hat, die zum Teil immer noch ungenügenden Lebens- und Arbeitsverhältnisse, die laute Unzufriedenheit werden und den Aktoren und Volkstheatern Tür und Tor öffnen, die intellektuelle Ueberernährung und ganz besonders der irreführenden, unchristlichen Zeitgeist haben es verschuldet, daß die eblen Freuden, die jahrhundertlang dem deutschen Volke zur Erholung und zur Verjüngung seines Daseins dienten und genügten, für die Mehrheit des heutigen Volkes viel zu schal geworden sind, daß sie raffinierten Gemüthen weichen mußten. — Und wie kann man nun den Freudenbestand und Freudenbestand seines Lebens erhöhen und sicherstellen? Freyler gibt darauf die überraschend einfache Antwort: „Dadurch, daß du dich freust.“ Wie man Liebe nur durch Liebe lernen kann, sagt er, so Freude nur durch Sichfreuen. Es gibt einen Willen zur Freude, der dadurch ausgebildet wird, daß man jeden Morgen und meistens im Laufe des Tages sein Herz zur Freude aufreißt, besonders aber dadurch, daß man andern recht oft Freude bereitet. Mehr Freude! ... Dafür zu wirken, welche schöne Aufgabe! Wie sich der Verfasser nach seinem eigenen Zeugnis oft frohlich an seinen Betrachtungen geschrieben hat, so muß jeder sich frohlich daran setzen — das Wüchlein zwingt einen dazu.

Wäre auf e Königlunen Sollte es gelungen sei zucht zu bege

Kirche v

Bilfer

Am 18. d. bligte Blisch von Oränen dem öffentl Katholiken Segen rühte vereinle Kro brachte. Fr Sorgen für Werte den u des Herrn, Dr Ferd. Ma auf dem St Wort: „Ein tonius. Ab Chre geföbch werden. Ine Leben hnge Wünsche h d Steten in u und die Jug nehmen. E zgljähigen I Andere mög und mit Hülf täter ausföh blenden O und wegleit Jahre sein.

1. Der S den ersten Gebächtn. in Biplin dene a de Wipling frauenparre Wiplingen h geahnter V geandert über Zeit überbau das ganze a circa einer U auf dieser rochen Entm Kirchengaute Ende schon se in in als im Jah dem rechten A hatten sie n her hat sich tingen a b Katholiken v dient in der Großteil ab bleiben. E sonntäglichen ist daher die auch für die dienst gehalt Die St. I an Sonntag dienste fleiß sind die Frö kommen die in die Liebt. Reim, auch diese Leute Katholiken, gewartet hat sie mit; son allmählich g der Katholik für das religi ihnen eine i in ihrem G nist, um in Großteil ber „Der gute Schafe; er einen Verirr du nicht au Stuch für die Erbarnung und gibt es Liebe. Will aus Liebe z eine glükke vom gute seine Schäl und Wahrhe und Allen e und Ernehr 2. Ein w ist her Unte zwar heute ten in 62 Stuben erd Gen vor 18 der Schule Kinder mü spruch gene besonders in hl. Kommun ten Schülje und Kinder zucht bei die

Mühe auf eine glückliche Befruchtung der jungen Königinnen rechnen.

Kirche vom guten Hirten, Christliche Jugendfürsorge.

Hilferuf aus der Stadt Zürich.

Am 18. Oktober 1908 übergab der hochwürdigste Bischof von Chur, Dr. Georgius Schmid von Gränich, die St. Antoniuskirche in Zürich dem öffentlichen Gottesdienste.

1. Der Sonntag vom guten Hirten ruft uns den ersten Plan unseres H. Pfarrers sel. ins Gedächtnis.

Die St. Antoniuskirche ist seit der Eröffnung an Sonntagen beim Haupt- und Abendgottesdienste stets mit Gläubigen angefüllt; zudem sind die Frühmessen ordentlich besucht.

2. Ein wunder Punkt in unserer Seelsorge ist der Unterricht der Jugend. Derselbe wird zwar heute in der Liebfrauen-Pfarrkirche an 10 Orten in 52 Abteilungen mit 92 wöchentlichen Stunden erteilt.

Die Unterrichtszeit, abends nach der Schule von 1/2 5 Uhr bis 7 Uhr, wenn die Kinder müde und viele von den Eltern in Anspruch genommen werden, ist sehr ungünstig.

dieses in einer Zeit von höchster Bedeutung, in der Zeit der Prüfung und Entscheidung.

Hier müssen wir einsehen; diese Bünde müssen wir zu heilen suchen. Hierin mithelfen heißt soviel, wie mithelfen zum Baue einer neuen Kirche.

Pfarrer Matt sel. hatte in der Schweiz und im Auslande, bei der hochwürdigsten Geistlichkeit und unter den Laien ungezählte Freunde und Wohltäter, mit deren Hilfe er drei Kirchen erbauen und drei große soziale Werke (Helme) ins Leben rufen konnte.

Pfarrer an der Liebfrauenkirche in Zürich, Zürich, am Sonntag des guten Hirten, 1909.

Wir befehlen obigen Aufsatz und bitten die Gläubigen des In- und Auslandes recht sehr, genannte Werke, zunächst jenes zugunsten der Katholiken in Wipplingen, mit milden Gaben unterstützen zu wollen.

Georgius Schmid von Gränich, Bischof, Chur, den 12. Mai 1909.

Schutz der Alpenflora

Interlaken, im Juni 1909.

Eine Mahnung an Jugend und Erzieher. Die Zeit ist da, wo das junge Schülervolk wieder flügge wird.

Die kleinen und großen Vandalen bedenken die Folgen ihrer Plünderung nicht. Allein aufmerksam Beobachter, welche seit Jahren diese Einbrüche in die Alpenrosen, Enzian- und Männerweiden beobachtet haben, können ihnen nachweisen, daß mancherorts an begangenen Bergpässen, wo früher diese Herden der Berge ganze Hänge röteten, braun oder blau färbten, heute nichts mehr zu finden ist.

Die Kommission zum Schutz der Alpenflora.

Vermittlungstätigkeit der Schweizerischen Arbeitsämter im Monat Mai.

Gemäß Zusammenstellung der Zentralstelle wurden im Monat Mai bei den Schweizerischen Arbeitsämtern 8,258 offene Stellen angemeldet, von denen 3,858 (46,6 Prozent) besetzt werden konnten.

Für männliche Arbeitssuchende waren 4,108 offene Stellen angemeldet, von denen 2,918 (71 Prozent) besetzt werden konnten.

Nebstdem hatten bei diesen Arbeitsnachweisen noch 4,087 Durchreisende (nicht eingeschriebene Arbeiter) um Arbeit nachgefragt.

Gegenüber dem Vormonat haben die offenen Stellen um 799 und die Stellenbesetzungen um 324 abgenommen.

In der Uhren- und Metallindustrie sind die niederen Geschäftsfunktionen unverändert geblieben, wogegen in der Lederindustrie, wenigstens in einzelnen Zweigen, tüchtige Arbeitskräfte gesucht waren.

Kanton Freiburg

Verammlung des deutschen geschichtsforschenden Vereins in Föhuzen, am 20. Mai 1909.

Am 7. Juli 1599 kam endlich ein Vertrag mit der „Deutschen Jung“ zu Stande, laut welchem Schweizerjöhne mit dem 16ten Altersjahre, deren Geschlechter in den katholischen Kantonen sesshaft sind, im Großpriorate von Deutschland aufgenommen werden sollten.

Jedoch als 1610 Hans Jakob Segesser sich um die Würde des Komturs von Hohentrain und Reiden bewarb, ward er abgewiesen unter dem Vorwande, diese Komtur sei dem römischen Reiche einverleibt.

Bergl. Freib. Nachr. Nr. 74.

Endlich im Jahre 1626 erlangte der Nuntius ein Breve des Papstes, wonach die schweizerischen Ritterskitter auf den Vertrag von 1599 zurückgeführt wurden und zwar für alle Stellen des Ordens.

1652 verteilte das Kapitel von Helbersheim dem Jakob Glafion die Aufnahme als Rechtsritter und wollte ihn nur als Gnadenritter gelten lassen, aus dem Grunde, weil er kein Glafion sei, trotzdem er zugab, daß dieses Geschlecht von Abel sei.

Man kann aus diesem Beispiele den Schluß ziehen, daß die „Deutsche Jung“ über Abel, Abstammung, Stammbäume u. s. w. gut unterrichtet war; es ist aber leicht zu begreifen.

Um auf den Ritter Glafion zurückzukommen, blieb er Gnadenritter trotz allem Wehren der Kantone und brachte es zum Weislichen und Frei-Kaplan, jedoch ohne Präjubel der gewöhnlichen Bedingungen von 1599, laut Beschluß der deutschen Provinz.

Im Jahre 1657 bewarb sich Beat Daniel Gottrau um eine Komturei, umsonst, ungeachtet der Dazwischenkunft der Tagsatzung, weil schon zwei Freiburger, Fivaz und Denez, auf solche Stellen besetzt waren.

Fontannaz von Uri wurde ebenfalls abgewiesen, weil die Vertreter eines Grabes sich in Italien befanden. Es half ihm nichts, seine acht Gräber durch alle Zweige hindurch nachweisen zu wollen.

Franz Alphonse Tanner erging es 1663 ebenso, unter dem Hinweis, daß schon drei schweizerische Komturen im Amte seien. Er erhielt jedoch nach langem Streit 1670 die einträgliche Komturei von Würzburg, nach dem Tode seines Inhabers Johann Joseph Freiherr von Beroldingen.

Jedoch nicht alle Schweizer hatten Reibereien; solche von altem, betrübtem Abel, die ihre acht Gräber durch alle Zweige leicht nachweisen konnten, wie die Röll von Bernau, Beroldingen, Rebling von Biberegg, Ichudi, Breiten-Landenberg und Sonnenberg gelangten zu den höchsten Ämtern, so auch bei den deutschen Ordensrittern und andern Kapiteln Deutschlands, wo überdies diese Beweise streng gefordert wurden.

Franz Ludwig Pfyster von Altshofen, seit 1742 Komtur zu Würzburg und Oberst der päpstlichen Garde, ward 1754 vom Großmeister zum Mitgliede des Ordensrates in Rom ernannt, trotz Widersetzlichkeit des Kapitels von Helbersheim, das ihm vorwarf, er habe nur mit vier Gräbern seinen Adel bewiesen.

(Schluß folgt)

Allerlei Gedanken.

(Zürcher Diakot.) Du glaubst mir's müd, und doch ich wahr: Ich drage menschalich mir im Haar.

Großartig garst durme zue, Du weißt bald nime, wie d'muecht tue. Wie ist-me frueher eifach bli.

„Gott Grüezi“ hört me nümme gern. „Sali“ und „Seruus“ sind modern. „Du Buet“ die Gott“, hab ich dorsi.

Und häsch du zwilich Jose-n-a, So heißt: „Woher chund an de Ma?“ Und all's rämpft d'Nase: „S'isch e Schaub.

Ro „Chind“ und „Wuebe“ weiß me nüt, Ru „Söb“ und „Töchter“ händ hüt d'Lüt; Und alli grates schält gnet, Daß sich de „Pappe“ freue tuet.

Wenn jungi Lüt tüend zämeßah, Hät's „Gerre“ dlog und „Dame“ da. Und treiff kein-falsche Diamant, Schib's nüd wyl her mit dim Beckenab.

Wenn Eini lingsdum tanze tuet, Luptt alles meterhöch der Funet; Es Wäitli, wo no schaffe cha, Das luegt me-n-über d'Käble-n-a.

Drum chauptle-n ich und 's bildt berdi: Hü git me gar will uf de Schy. Und tuet me sonigs Züg nüd gern, Denn heißt, me seigi nüd modern. B.

Civilstands Nachrichten der Stadt Freiburg

Geburten. 2. Köblicher Cecilia, Tochter des Johann, Postillon, von Tübingen, und der Anna, geb. Mebo, von Dablingen, Wödingen und Reckthalten, Muttengasse 252. Martin Lydia, Tochter des Alois, Handelsmann, von Wödingen (Schaffhausen), und der Anna, geborene Sieber, Kajannengasse 32. Jodel Elsa, Tochter des Eduard, Wagenmaler, von Unterlangenegg (Bern), und der Malina, geborene König, Bellevue 296. 6. Etanb Maria, Tochter des Gottlieb, Schreiner, von Trimbach (Solothurn), und der Magdalena, geb. Bonlanthen, von Heitenried und St. Antoni, Rense Straße 163. Jörg Albert, Sohn des Albert, Monteur, von Pfaffen, und der Leonia, geb. Barra, Reichen-gasse 33. Stenmpel Alexander, Sohn des Alphon, Tagelöhner, von Brünisried, und der Theresia, geborene Bugget, von Wödingen. 11. Hilfer Germania, Tochter des Adolf, Bau-meister, von Tübingen und Geunee (Luzern), und der Charlotte, geb. Rendelet, von St. Antoni und Winterthur, Perrolles 18. Werner Lucia, Tochter des Eduard, Zimmermann, von Agriswohl, und der Anna, geb. Duffing, Gal-terental, 234. 12. Schreiber Violette, Tochter des Karl, Verzierer, von Mühlfelden, und der Leonia, geb. Laurent, Fortschützweg, 15. 15. Josef Heinrich, Sohn des Alois, Tagelöhner, von St. Ulrich, und der Josephina Hayes, geb. Käfer, Lenda, 140. Blom, Aloisia, Tochter des Johann, Buchbinder, von Amsterdamm, und der Elisabetha, geb. Roth, von Jumbold, Obere Matte, 207. 17. Heby Rogat, Sohn des Reinhard, Feldner, von Giffers, und der Juliana, geb. Gremund, Pe-rolles, 16. Huberlet Alphon, Sohn des Fernand, Buchhalter, von St. Ulrich, und der Magdalena, geb. Oberjon, Perrolles, 12. Todesfälle. 1. Schacher, geb. Frey Luisa, Ehefrau des Vene-dikt, von Granges-Pareot, Haushälterin, in Valtes-wyl (St. Ulrich), 48 Jahre.

Klaus Johann, Sohn des Joseph und der Maria, geb. Bonlanthen, von Alterswyl, 3 Jahre, Hinter den Gärten 58. 7. Fellard Julius, Witwer der Katharina, geb. Mühlebach, Zeughausangestellter, von Tafers, 46 Jahre, Neuhof, 85. 15. Bossa Joseph, Witwer der Virginia, geb. Ver-let, von Ebenens und Tafers, 28 Jahre, Tagelöhner in Ebenens. 16. Zahno Maria, Tochter des Maximilian und der Genoveva, geb. Ulrich, von Tübingen, 1 Jahr, Schmiedgasse, 180. 19. Großrieder Peter, Sohn des Niklaus und der Maria, geb. Krebs, Schlofer, von Tübingen, 44 Jahre, Klein St. Johann-Platz 70. Trauungen. 3. Mühlfelder Peter, Angehender der F.-M.-J., von Reckthalten, geboren den 2. Juli 1882, mit Stempel Hofina, Fabrikarbeiterin, von Brünisried, geboren den 11. November 1887. 4. Bucher Alfons, Spengler, von Reckthalten (Bern), geboren den 7. April 1884, mit Bonlanthen Selma, von Tafers, Modistin, in Corbail, geboren den 22. Juni 1887. 5. Heren Paul, Brauereiangestellter, von Tur-figen und Metlach, geboren den 14. Februar 1883, mit Blasi Emelia, von Senedes, Posthalterin im Bureau Beauvargard, geboren den 7. März 1882. 7. Engel Emil, von Grabschhaus (Zug), Maler, in Spiez (Bern), geboren den 12. November 1885, mit Schaffweder Maria, Labentochter, von Dill (Bern), geboren den 29. Januar 1884. 17. Jahn Emil, Gärtner, von Alterswyl, geboren in Tübingen den 29. Juli 1895, mit Bonlanthen Franziska, Fabrikarbeiterin, von Tübingen, geboren in Neuenburg den 19. Januar 1887. Anstehende Krankheiten der Haustiere vom 14. bis 20. Juni 1909. Milzbrand. Seebizet, Wärsichen, 1 Hund umgekommen. Stäbchenrotlauf und Schweineflechte. Seebizet, Murtlen, 1 Stall, 13 verächtlich; Cor-salettes, 1 St., 3 v.; Broncheizet, Portaban, 1 St., 1 u., 2 v.; Seebizet, Wödingen, 1 St., 1 u., 11 v.; Greyerzbeizet, Broc, 2 St., 4 u., 4 v. — Total 6 Ställe, 6 Schweine umgegan-den, 33 Schweine verächtlich.

Kantonales Arbeitsamt. Unentgeltliches Stellenvermittlungsbureau für männliches Personal. Avenue Perrolles 12. Es werden gesucht: 2 Bäder, 1 Bureaugehilfe, 20 Erbarbeiter und Handlanger, 1 Werber, 1 Wäpfer, 3 Karrier, 8 Anechte, die melken können, 16 Anechte auf's Land, 1 Maler (Flach), 1 Maler (Möbel und Wagen), 14 Maurer, 4 Metzler, 1 Kattier, 1 Por-tier (junger, Karrier), 4 Sattler, 5 Sattler-Tape-sierer, 2 Bauhölzer, 1 Rumpfhölzer, 3 Feuer-schmiede, 4 Fuß- und Wagenschmiede, 2 Ban-schreiner, 1 Möbelschreiner, 3 Schuhmacher, 3 Speng-ler, 1 Steinklopfer, 4 Wagner, 2 Zimmerleute. Stellen suchen: 6 Ausläufer und Hilfs-buchsen, 1 Bäder, 2 Bureauhilfen, 2 Eisenbrecher, 1 Gefrierer, 6 Erbarbeiter und Handlanger, 1 Gär-ner, 1 Hausdiener, 1 Holzbredler, 1 Hotelportier, 3 Karrier, 1 Kattier, 1 Koch (Hotel), 2 Kattier, 3 Ma-schinenhölzer, 5 Magaziner, 2 Metzler, 1 Ober-messer, 2 Bauhölzer, 1 Möbelschreiner, 2 Bau-hölzer. Kiste des kantonalen Lehrlingsamtes. Staatskanzlei, Zimmer 21. Lehrlinge werden gesucht: 6 Bäder, 1 Kon-ditor, 3 Coiffeure, 3 Gärtner, 1 Kattier, 2 Korn-stecher, 1 Mechaniker, 4 Metzger, 3 Schreiner, 3 Sattler, 1 Spengler, 6 Wagner. Lehrlinge, die Stellen suchen: 2 Buch-drucker, 1 Konditor, 1 Kaufmann, 2 Mechaniker, 2 Möbelschreiner, 4 Schlosser, 1 Sattler. Kantonales Stellenvermittlungsbureau. Unentgeltliche Arbeitsvermittlung für weibliches Personal. Lieb frauenplatz, 163. Es werden gesucht: 12 Mädchen zum An-lernen, 7 Kinderfrauen, 3 Kinderfrauen, 7 Köchlin-nen, 10 Zimmermädchen, 14 Mädchen für alles, 8 Mägde für Landwirtschaft, 6 Kellnerinnen, 7 Volontärinnen. Stellen suchen: 4 Mädchen zum Anlernen, 2 Kinderfrauen, 4 Kinderfrauen, 3 Lehrzinnen, 3 Zimmermädchen, 14 Mädchen für alles, 1 Magd auf's Land, 2 Volontärinnen, 6 Ausläuferinnen und Köchlin-nen, 3 Stundenfrauen, 3 Weib- und Fleis-cherinnen für Tagelohn oder Heimarbeit. — 7 Wasch- und Putzfrauen.

Literarisches. Das Jahrbuch der Schweizer Presse, Aus-gabe 1909, ist soeben erschienen. — Vom Schweizer Argus der Presse in Genf heraus-gegeben, bringt dieses über 500 Seiten enthal-tende illustrierte Werk Originalarbeiten von Dr. J. Steiger, Prof. in Bern, Dr. C. Böhli-berger, Prof. in Bern, Dr. A. Martin-Charb, Abvoalat in Genf, Dr. M. Habibel, Redaktor in Winterthur, Dr. D. Wettstein, Redaktor in Zü-lich, launige Gedichte über die Presse von Char-lot Straker, in Bern und Jean Violette in Genf. Außerdem ist darin reichliche Auskunft zu finden über die 1332 Zeitungen, welche gegen-wärtig in der Schweiz erscheinen. — Besonders hervorzuheben ist die Anordnung des Zeitungs-verzeichnisses, welches sehr praktisch ist und die Handhabung des Wertes erleichtert. Das erste Verzeichnis ist alphabetisch, das zweite analytisch und das dritte geographisch geordnet. Wir machen unsere Leser auf das Erscheinen dieses wichtigen Wertes aufmerksam, da wir wissen, wie viele unter ihnen über die Presse irgend eine Auskunft benötigen, welche sie ge-ordnet in dieser nützlichen Publikation finden werden. Im Erscheinen befindet sich: Meyers Sechste, einzeln oder in mehreren Auflagen. Grosses Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. 50 Jahrgänge zu je 10 Bänden, 20 Prachtbände zu je 17 Bänden. 1400 Tafeln und Karten. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Franz Kaver Weibel. Der Weg zum Glück. Für die männliche Jugend. Ein Führer auf dem Lebenswege. Für die weibliche Jugend. Der Mann. Die Frau. Das brave Kind. Vater unser. Dasheim. Hygiene. Schlagwörter. Sparen macht reich. Das Laienapostolat. Der kleine Missionär. Entweder kalt oder warm. Das Vaterhaus. Rezept für Heiratstüchtige. Weib gesund. Ein Büchlein für Jung und Alt. Die unsichtbare Hand. Ein Büchlein für Jung und Alt. Das Vereinsleben. Seine Licht- und Schattenseiten. Ein Büchlein für die reifere Jugend und das Volk. Bräue Knaben. Ein Büchlein für die Kinder. Bräue Mädchen. Ein Büchlein für die Kinder. Das „Ave Maria“. Ein Büchlein für Jung und Alt. Das letzte Glas. Ein Büchlein für Jung und Alt. Das „Credo“. Ein Büchlein für Jung und Alt. Das goldene Büchlein. Für Jung und Alt. Die Weisheit in Sprüchen. Für Jung und Alt. Die Plante im Schiffbruch. Für Jung und Alt. Das Denkmal der Liebe. Für Jung und Alt. Reiseführer für Mädchen. Reisebegleiter für Junglinge. Der praktische Katholik. Für Jung und Alt. Der römische Katholizismus gegenüber dem einfachen Evan-gelium. Warum wir glauben. Der Berg der Seligsten. Han-delt von den 8 Seligsten. Das Herz Jesu. Das „Vaterhaus“ und seine Begner. Der Herr kommt. Ein Büchlein für Eristkommunikanten. Sonntagsgläub. Behandelt die „Sonntagstube“. Jedes Büchlein elegant kartoniert. Preis: 45 Cts. In haben in der kath. Buch-handlung, St. Niklausplatz, 130, Freiburg.

Zu beziehen durch die katholische Buchhandlung St. Niklausplatz, 130, Freiburg. Der deutsch-freiburgische Katholikentag in Casers. Pünktmontag, den 8. Juni 1908. Preis: 50 Cent.

Buchbinderei. Bilder-Einrahmungs-geschäft. Einbände jeder Art. Geschäftsblätter. Grosse Auswahl in Goldlesten, Naturholzlesten etc. Passe-partouts. — Bilder in verschiedenster Ausführung. Es empfiehlt sich. G. Zhringer-Brühlhart 19, Perrolles.

Sonntag, den 27. Juni 1909. Lebkudjenkilbi mit Musikunterhaltung. Restaurant Horn, Flammatt. Wopu freundlich einlobet. 951. Frau Horn, Wirtin.

Heimwesen-Verkauf. Zu verkaufen in der Gemeinde Oberdorf, bei Pfaffen, ein schönes Heimwesen von circa 30 Zucharten Platz und Ackerland, alles an einem Stück. Häufige Gebäulichkeiten und unerschöpfbarer Brunnen. Für weitere Auskunft wende man sich an Püro Dominik, im Sahl, bei Pfaffen. 879.

Sonntag, den 27. Juni 1909. Musikunterhaltung im „Kleinen Bädli“, bei Pfaffen. Wopu freundlich einlobet. 952. Herrn Felix, Wirt.

Papiersäcke-Fabrik J. VILLIGER. Lieb frauenplatz, 167, Freiburg. Grosse Auswahl in Pack- und Schreibpapieren. — Briefstücken. — Servietten und Tischpapier. — Farbige Blumenleiden. — Druckerarbeiten.

Zu verkaufen. ein kleines Heimwesen, bestehend aus 3 Zucharten gutem Land, Wohnhaus mit Stallungen. Dasselbe ist in der Nähe einer grossen Ortsgasse des Seebizets und an der Kantonalstrasse gelegen. 30 Minuten vom Bahnhof. Sehr günstig für Handwerker. Günstige Zahlungsbedingungen. Zu erfragen unter H2807F bei der Annoncenexpedition Haasenstein und Vogler, Freiburg. 893.

Kathol. Buchhandlung St. Niklausplatz, 130. Praktische Küche. Die „Praktische Küche“ enthält ungefähr 1050 Kar auseinandergesetzte und zur all-gemeinen Verständlichkeit für Hausfrauen ausgelegte Rezepte von Albert Rindler. Gebunden Fr. 3.50.

Schmiede. Ein jungerer Schmied, ein Jungschmied und ein Lehrling können sofort oder nach Uebernahme einreten bei Alois Spicher, im Heberhof. 929. Zu verpachten oder zu verkaufen im Seebizet ein Heimwesen von 25-30 Zucharten, nach Belieben mit gut eingerichteter, nach neuer Ge-bäulichkeit mit Einfahrt. Unerschöpfbarer Brunnen. Sehr ertragreiches Land. Zwei Stunden von Freiburg, an der Poststrasse Hof-Chatonnage, bei einem schönen Dorfe, in der Mitte dreier Eisenbahnstationen, bis 40 Minuten entfernt, gelegen. Eintritt nach Ueber-nahme. 956. Sich zu wenden unter H2832F an Haasenstein & Vogler, Freiburg.

Zu beziehen durch die kath. Buchhandlung, 130, Freiburg. Mehr Freude! von Dr. Paul Wilhelm von Zeppler Bischof von Rottenburg. Preis gebunden Fr. 3.25.

Bei Bedarf. von wasserichten Kaminen, Wogen- und Herdebecken, wolkten Herdebecken, versch. Kinderwagen, Feder-, Metall-, Holz- und Wagensitz, versch. Wägen und Stiegel, prima Spagier- und Weissenböde, Waagen, Seilerwaren, Geschirre, Kattagen- und Kanapesarmaturen, wie Leber, Schnallen, Luch, Rische, Riber, Haar, Matrassenbecken, Schürzen u. v. a. mehr, sowie auch für alle in unser Fach einschlägigen Arbeiten empfehlen sich: B. Dingel, Sattler, Alterswyl; A. Bärtsch, Sattler, Heberhof; H. Gaus, Sattler, Tübingen; Alex. Hirschy, Sattler, Waghof; Fritz Zahnd, Sattler, Schwarzenburg. 948. Näufige Preise. Direkter Fabrikbezug obiger Artikel.

Sonntag, den 27. Juni 1909. Fasshet mit Musikunterhaltung im Hotel Bellevue. Bei schlechter Witterung 8 Tage später. Freundlich lobet ein 953. Niedu, Wirt.

Bekanntmachung. der Spar- und Leihkasse Pfaffen. Laut Beschluss des Verwaltungsrates muss jeder Wechsel vom 1. Juli 1909 an vom Schuldner wie vom Wirgen auf dem Bolate der Kasse unterzeichnet werden. Es wird somit zum Unterzeichnen keiner mehr ausgegeben. Pfaffen, den 22. Juni 1909. H2834F 955. Der Verwaltungsrat.

J. Schwab, Möbelhallen, Freiburg. Alpenstrasse 1 und in den Großen Ramen 147. Bild zeigt verschiedene Möbelstücke wie Schränke, Tische, Stühle.

Kanton Freiburg

Die Lehrerkonferenz des III. Kreises, welche gestern zu 'Mehrgern' in Freiburg stattfand, war zahlreich besucht.

Senfetal-Bahn. Im Monat Mai hat die Senfetalbahn Fr. 7100 (Fr. 7613) eingenommen.

Die Witterung spielt dem Heuet über mit. Es ist gemächlich, die Mengen Heu auf den Feldern zu sehen und dabei fast zu feiern, Ende Juni.

Heltenlieb. Letzten Mittwoch Abend wurde in Heltenried die zweite Witterung eröffnet. Wie man uns meldet, wurde dabei mit Vögeln geschossen.

In der Nähe von Jann verunglückte letzter Tage der Baumkeller Joh. Gurtner in Albeuve mit seinem Motor-Velo.

Neuigkeiten aus dem Oberland

Plaffeyen, 23. Juni 1900. (+) Es wird viele Leser der 'Freiburger Nachrichten' interessieren, wieder einmal von unserm Kirchenbau etwas zu vernahmen.

In der Kirche und um dieselbe geht es reger und lebhafter zu. Proben auf dem weithin ragenden Turm sehen die Maurerarbeiter mühsam die letzten Steine; weiter unten auf dem Dach und auf den Giebeln sitzen diesmal die Anstreicher und Spengler und löten und hämmern und puzen und pinseln, daß es eine Freude ist.

Wenn wir nun das Innere betreten, so fällt uns vor allem der herrlich schöne Holzplafond in die Augen. Die Gebrüder Gobet von Dübblingen haben da einen neuen Beweis ihrer Leistungsfähigkeit gegeben und verdienen deshalb vollstes Lob und Anerkennung.

Herr Maler Willoud, Professor am Technikum zu Freiburg, dem die dekorative Malerei des Plafonds übertragen wurde, hat mit seinen jungen Malern an der Ausführung dieser Arbeit schon begonnen, und bereits ist ein Teil des Plafonds bemalt.

Recht imponant wirkt auch die bald fertig gestellte, sehr hohe und große Empore (Laube), welche auf zwei Säulen und drei Sandsteinbögen ruht.

Was dem allem ist ersichtlich, daß die Arbeiten unserer Kirche erfreulich fortschreiten und wenn das Wetter nicht allzu abhold und die Umstände nicht allzu ungünstig sind, sehen wir in nicht gar ferner Zeit jenen schönen Tag herankommen, an dem wir freudig, wie einstens die Israeliten aus Ägypten, mit Sang und Klang aus der 'Rothkirche' ausziehen werden, um unsern Herrgott mit festlichem Jubel in ein würdiges, schönes Gotteshaus zu begleiten.

Wir können nicht umhin, auch ein Wort der Anerkennung an all diese Arbeiter zu richten, welche unverdrossen die Hitze und Mühen des Tages tragen, und doch still und ruhig, unter starrer Leitung, ihr Tagewerk verrichten; sie tragen gewiß viel bei zum guten Gelingen des Werkes.

Es sei noch gestattet, beizufügen, daß die Gemeinde Plaffeyen nebst den bereits früher erwähnten Holzspenden sich eine Ehre daraus gemacht hat, für unsere Kirche den sogenannten 'König' noch zu schenken.

Wallanlage des Turmes sich anschmiegt. Dieser 'König' hat jetzt noch, trotzdem er vollständig zubereitet ist, eine Länge von 18 Metern und ist 30 cm. lantig, d. h. alle vier Seiten sind in der ganzen Länge 30 cm. breit.

Mit dem letzten Montag hat im Oberland der Heuet auch langsam angefangen. Leider ist das Wetter bis dahin noch ziemlich launig gewesen, und doch ist das hübsche Wetter ein wichtiger, unentbehrlicher Mitthelfer für eine gute Heuernte.

Wächte doch der hl. Petrus recht bald den Rat eines Berichterstatters befolgen und des Himmels Schleusen auf einige Zeit schließen, um der lieben Sonne diesen Sommer noch Gelegenheit zu geben, uns mit ihren wohlthuenden und erquickenden Strahlen zu erfreuen, und den Schnee zu schmelzen, mit welchem die Epigen unserer Berge heute morgen bis weit hinunter bedeckt waren.

Schweiz, Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung in Genf

Donnerstag, den 17. Juni, eröffnete sich in Genf (Kanton de la Savoie) die Schweiz, Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung, welche fünf Tage dauerte.

Drpington. E. Tschel-Eberhard, Dübblingen, Ehrenmitglied; J. Jonin, Freiburg, zwei I. Preise; E. Wendre, Lehrer, Freiburg, Ehrenmitglied; C. Pittet, Pfarrer von Provens, II. Ehrenmitglied.

Brahma Fochtra. Wenzel Bongard, Freiburg, I. Ehrenmitglied und ein II. Preis; Langschan. J. J. Bial, Le Crêt, Ehrenmitglied und ein II. Preis; G. Schor, Freiburg, Ehrenmitglied.

Grands combattants. J. Bial, Le Crêt, ein II. Preis; Nagasaki. J. Bial, Le Crêt, ein III. Preis; Padour. Ch. Girod, Courtepin, ein I. u. II. Preis; Yokohama. Ch. Girod, Courtepin, ein I. Preis.

Toulouse. F. Stöckli, Wolf, ein III. Preis.

J. Bial, Le Crêt, ein II. Preis.

Boulanis. F. Glafion, Wolf, ein III. Preis; Ralthoffer. E. Tschel-Eberhard, Dübblingen, ein II. Preis.

Diamant. J. Hännli, Murten, ein II. Preis.

Flander Miesen. A. Waidard, Semsales, ein III. Preis; P. Jonin, Freiburg, zwei II. Preise; Engl. Wibder. Paul Girod, Courtepin, zwei II. Preise; Paul Jonin, Freiburg, ein II. Preis; Franz. Wibder. Ph. Girod, Courtepin, ein I. Preis.

Silber (Champagne). Ch. Girod, Courtepin, vier II. und drei III. Preise; U. Zorche, Montborget, ein II. Preis; P. Jonin, Freiburg, ein III. Preis.

Blanc Biener. Ch. Girod, Courtepin, ein III. Preis; E. Tschel-Eberhard, ein II. Preis.

Japaner. Ch. Girod, Courtepin, ein II. und drei III. Preise.

Silber (ruche). Ch. Girod, Courtepin, fünf I., sechs II. und drei III. Preise.

Hafen. Ch. Girod, Courtepin, zwei II. Preise; Schmetterlinge. Ch. Girod, Courtepin, ein I., neun II. und drei III. Preise.

Black and Tan. Ch. Girod, Courtepin, ein I., zwei II. und drei III. Preise; E. Tschel-Eberhard, Dübblingen, ein II. Preis.

Blau and Tan. Ch. Girod, Courtepin, ein II. und ein III. Preis.

Havana. Ch. Girod, Courtepin, ein II. und drei III. Preise.

Russen. Ch. Girod, Courtepin, zwei III. Preise; E. Tschel-Eberhard, Dübblingen, drei II. und vier III. Preise.

Holländer. Ch. Girod, Courtepin, ein III. Preis; Dymar Fasel, Dübblingen, ein III. Preis.

Hägel.

Sarzer. G. Schor, Freiburg, ein II. Preis.

Spezialpreise

Für Hühner.

Drpington. E. Tschel-Eberhard, Dübblingen, Hors Concours; J. Jonin, Freiburg, zwei Preise I. Klasse.

Grands combattants. J. Bial, Le Crêt, ein Preis II. Klasse mit einem Silber-Goblet.

Für Kaninchen.

Schmetterlinge. Ch. Girod, Courtepin, ein Preis II. Klasse.

Silber (ruche). Ch. Girod, Courtepin, ein Preis II. Klasse mit Silber-Goblet und zwei Preise I. Klasse.

Russen. E. Tschel-Eberhard, Dübblingen, ein Preis II. Klasse.

In unserer Mayhe Reden noch mehrere Arbeiten, die trotz der achtschönen Ausgabe von heute keine Unterlust finden konnten in den 'Nachrichten'.

Den heutigen Brief aus der Bundesversammlung mußten wir leider auch für die Dienstag-Nummer

zurücklegen, ebenso 'Einen alten Bekannten in neuen Ehren' und 'Klein-Gurmels, die kleinste Gemeinde des Kantons' u. c. Den Schlußbericht über den internationalen Kongreß in Straßburg mußten wir zum zweiten Male auf später verschlehen.

Stadt Freiburg

Freiburger Naturforschende Gesellschaft. (Eing.) Donnerstag, 24. d., abends fand die Versammlung statt im Hörsaal des physikalischen Instituts hiesiger Universität.

Für die Herausgabe der gesammelten Werke des berühmten Schweizermathematikers Euler wurde ein Betrag von 200 Fr. beschlossen.

Kongert. Der Kantonal-Verband freiburger Säger wird morgen nachmittag, um 3 Uhr, in der protest. Kirche in Freiburg ein Kongert veranstalten, an welchem 9 Vereine sich beteiligen werden.

'Lobgesang' von Mendelssohn-Bartholdy. Die 2. Aufführung, welche letzten Donnerstag stattfand, ist zum mindesten ebensogut gelungen wie die erste.

Landwehrmusik. Die Ehren- und Passivmitglieder, welche die Landwehrmusik zum eidgenössischen Musikfest nach Basel zu begleiten vorhaben, werden in Kenntnis gesetzt, daß die Abfahrt auf Samstag, 3. Juli, mittags 12 1/2 Uhr, angelegt ist und die Ankunft in Basel um 4 Uhr 50 erfolgen wird.

Eine Gemälde-Ausstellung wird am Dienstag, den 29. d., im Hause der Kunstgesellschaft (Alpengasse) eröffnet werden.

Ein Heufuder in Flammen. Das ist auch eine Seltenheit. Vorgehen ereignete sie sich oben auf der Alpenstraße.

Gottesdienstordnung in Freiburg für den 4. Sonntag nach Pfingsten, 27. Juni.

In der St. Nikolauskirche: 6 Uhr, 6 1/2, 7, 8 1/2, 9 Uhr, 9 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt. 10 Uhr, Hochamt. 1 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. 3 Uhr, Kapitelgottesdienst und Segen. 6 1/2 Uhr, Rosenkranz.

In der Kollegienkirche: 6, 6 1/2, 7 und 7 1/2 Uhr, hl. Messen. 8 Studentengottesdienst mit Predigt. 9 1/2 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt. 10 Uhr, Hochamt mit Predigt. 1 1/2 Uhr, Belpet. 2 1/2 Uhr, Versammlung der Mitglieder der Bruderschaft vom guten Tob.

In der St. Johanneskirche, auf den Sonntag verlegtes Patronatsfest der Kirche: Um 6 1/2 Uhr, Frühmesse. Generalkommunion der Mitglieder des Volksvereins und des Junglingsvereins. 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt. 9 Uhr, Hochamt mit Predigt. 1 1/2 Uhr, Belpet und Segen. 6 1/2 Uhr, Rosenkranz.

In der Augustinerkirche: 6 1/2 Uhr, hl. Messe. 8 Uhr, hl. Messe und französische Predigt. 9 Uhr, Hochamt und deutsche Predigt. 1 1/2 Uhr, Belpet und Segen. 6 1/2 Uhr, Rosenkranz.

In der Franziskanerkirche: 6 Uhr, hl. Messe. 8 Uhr, Hochamt mit deutscher Predigt. 1 1/2 Uhr, deutsche Christenlehre. 2 Uhr, Belpet, Segen.

In der Franziskanerkirche: 6, 6 1/2, 7, 7 1/2 und 8 Uhr, hl. Messen. 9 Uhr, Hochamt. 10 1/2 Uhr, abendlicher Gottesdienst. 2 1/2 Uhr, Belpet und Segen.

Sonntagsgottesdienst im Oberland

(Mitg.) Damit jene, die an Sonntagen ihre Flüßige in die Berge machen, auch wissen, wann und wo sie ihrer Sonntagspflicht genügen können, sei ihnen hiermit folgende Gottesdienstordnung zur Kenntnis gebracht:

Plaffeyen: 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 9 Uhr Hauptgottesdienst. Länggölen: 10 Uhr hl. Messe mit Predigt. Schwarzsee-Bad: 10 Uhr hl. Messe.

Alterswil: 1/2 Uhr Frühmesse, 1/2 Uhr Hauptgottesdienst. Plaffel: 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst.

Neueste Nachrichten

Ein Bergsturz im Tirol

Im Goldotale (Südtirol) erfolgte ein Bergsturz von 300 Meter Höhe, der zwei Säuler und mehrere Schuppen zerstörte und 24 Stück Vieh tötete.

Grubenunglück

Karlsbad, 25. d. Auf der Frischglück-Behde Sodau im Revierbergamt Elbogen hat ein Schwemmlandeinbruch stattgefunden.

Die Reichsfinanzreform

hat in Deutschland eine unsichere und gespannte Lage geschaffen. Die Erbansfallssteuer ist abgelehnt, die Klotterungssteuer (Abgaben auf Wertpapiere) dank den Stimmen des Zentrums in erster Lesung angenommen worden.

Der Kanzler Bilow erklärt die Klotterungssteuer als unannehmbar (weil das Zentrum ihr zum Siege verholfen hat!) Entweder Auflösung des Reichstages oder Abtattung des Kanzlers Bilow, lautet jetzt die Losung für die Zukunft.

Verantwortliche Redaktion: Josef Baugard.

Der Jahrgottesdienst für die Seelenruhe der Verstorbenen

Anna-Maria Bonanthen vom Schloß findet statt Montag, den 28. Juni, um 7 1/2 Uhr, in der Pfarrkirche zu Seitenried.

R. I. P.

Das Jahrgottesdienst für

Josef Epicher, geb. Brühlhart findet am Donnerstag, den 1. Juli, um 8 Uhr, in der Pfarrkirche Ueberstorf statt.

R. I. P.

Der Jahrgottesdienst für die Seelenruhe der

Maria Stempel, geb. Käfer in Allensfuten findet nächsten Mittwoch, den 30. Juni, um 7 Uhr morgens, in der Pfarrkirche Dübblingen statt.

R. I. P.

Der Jahrgottesdienst für die Seelenruhe des

Alphons Anderjet findet statt Mittwoch, den 30. Juni, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu Dübblingen.

R. I. P.

Vorbereitungsmittel.

Wir sind schon seit vielen Jahren gute Abnehmer der Biberi-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel, die uns bei Katarrh sehr gute Dienste leisten.

Nur in blauen Schachteln à Fr. 1.— in den Apotheken.

Landwirte, Handwerker, Private

macht einen Versuch mit Trockenbeerwein weiß in zu Fr. 20.—, Rotwein (Katurwein couperé mit Trockenbeerwein) zu Fr. 27.— die 100 Liter ab Statton Durten gegen Nachnahme.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Freiburg de!

Wichtige Preisk.

Verhaltung rue

Wichtigsten

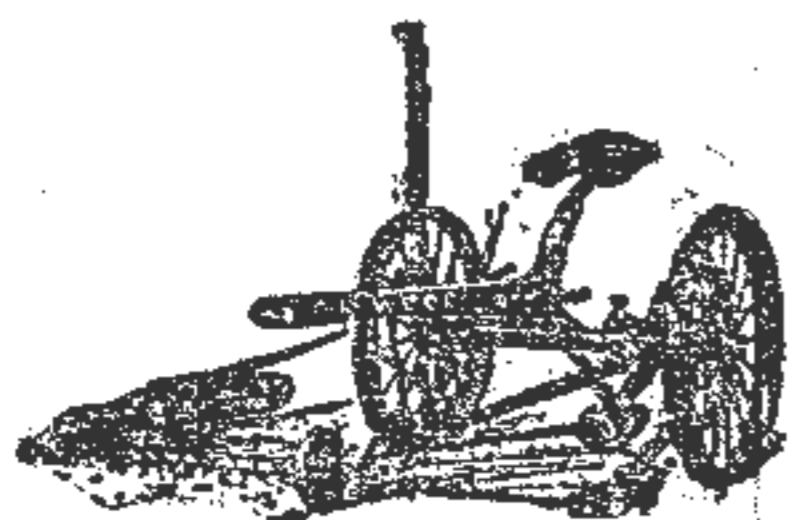
Verwaltungsrat.

PASSIONS-SPIELE SELZACH

Alle Sonntage von 20 Uhr bis 10 Uhr
 am Montag den 19. Juli, Montag
 den 18. August: Anfangs Vorverkauf
 11 Uhr - Anfangs 5 Uhr - Preis der
 Plätze: I. Fr. 6. — II. Fr. 4. — III. Fr. 3. — V. Fr. 2. —
 Adresse: PASSION SELZACH

Steigerung

Am Donnerstag, den 8. Juni nächst, werden die Gebote des
 Abtens Johann sel. von Hof dem Bühl, Gemeinde Oberhof, folgende
 Gegenstände an eine öffentliche Verkaufsstelle bringen:
 1. Das Heimchen auf dem Bühl, bestehend aus Wohn- und Wohngebäude
 und 14 Jucharten 336 Acker sehr abträglichen Weidlandes; laufender Brunnen.
 2. In der Gemeinde Zumbühl 332 Acker Weidland.
 Ferner 2 Jucharten 213 Acker Weidung, bestehend aus drei Parzellen.
 Diese Steigerung wird abgehalten an oben genannten Tage, von 2 bis 5 Uhr
 nachmittags, in der Gemeindegemeinschaft Pfaffen.
 Für nähere Auskunft und Kenntnisnahme der Bedingungen werde man sich an
 Neuhaus Peter, auf Argerten und für Besichtigung an Müller Viktor,
 Pfaffen in Hof dem Bühl.
 Pfaffen, den 21. Juni 1909. 957
 Im Auftrage der Erben: Die Gemeindegemeinschaft Pfaffen.



Die amerikanische Stahlmähmaschine „Wood“

Ist die einzige, die das kurze Gmd glatt schneidet; die einzige,
 deren Deichsel keinen Druck auf die Zugtiere ausübt; die einzige,
 die den langsamen Gang der Zugtiere ermöglicht. Wood'sche
 Weidmaschinen und Rechen; achte Ertragsstücke.
 Reparatur jeglicher landwirtschaftlichen Maschinen. 862
 B. Gendre, Mechaniker, in Freiburg.

Hirt's Schuhe sind die besten

Garantie für jedes Paar.
 Verlangen Sie bitte Gratta-Preisliste

Ich versende gegen Nachnahme:

| | |
|---|----------|
| Herrnsonntagschuhe, solid u. elegant, Nr. 39-42 | Fr. 8.50 |
| Mannwerktagschuhe mit Haken, beschlagen, Nr. 39-42 | Fr. 9. — |
| Mannwerktagschuhe mit Laschen, beschl., la. Nr. 39-42 | Fr. 7.80 |
| Frauenmontagschuhe, elegant, Nr. 36-42 | Fr. 7. — |
| Frauenwerktagschuhe, beschl., Nr. 36-42 | Fr. 6.90 |
| Töchtertschuhe, solid beschlagen, Nr. 36-42 | Fr. 4.20 |
| Töchtertschuhe, solid beschlagen, Nr. 36-42 | Fr. 5.20 |
| Töchtertschuhe, Nr. 36-42 | Fr. 5. — |
| Knabenschuhe, solid beschlagen, Nr. 30-33 | Fr. 4.50 |
| Knabenschuhe, solid beschlagen, Nr. 30-33 | Fr. 6.80 |

Rud. Hirt, Lenzburg.

Die Sparkasse der Stadt Freiburg
 gegründet im Jahre 1829

vergütet vom 30. Juni 1909 an allen Einlegern einen Zins von 4 %
 Einlagen bis auf Fr. 1,200 sind von allen Steuern frei.
 Die Sparnisse und Zinsen werden gratis ausbezahlt.
 Die Kasse wird häufig auch am Mittwoch geöffnet sein.
 Der Direktor: H. Hämb.

HAASENSTEIN & VOGLER
 Agence de Publicite

FREIBURG
 im
 Gebäude der Schweiz. Volksbank
 Annoncen in sämtlichen Zeitungen

Zu verkaufen
 wegen Nichtgebrauch eine Sechsjährige
 braune Stute, Mittelsamer. 954
 Käferri Korcek, bei Freiburg.

Zu verkaufen
 ein neuer Dreikontingenter mit Seiten-
 breiten, Rücken Nr. 16. Bei Alois
 Spicher, Heberstorf. 973

Dochglanzmittel für alle Schuhe



glänzt großartig, trocknet allen voran

7-8 Zimmergefallen
 jüden sofort bauende Beschäftigung
 bei Joseph Schaefer, Zimmermeister,
 in Heisterried, bei Heisterried.

**Zu verkaufen in einer größeren
 Erbschaft des Emichsgerichts, eine ganzbare
 Spezereihandlung**
 mit Bäckerei, Scheune und Stall ge-
 trennt. Umsatz Land. 883
 Offerten unter H23757 an Oskar-
 Rein & Vogler, Freiburg.

KONGO
 das beste aller
 Schuhganzmittel
 LEIPZIGER KREUZGASSEN
 CARL SCHULER & CO

Gesucht
 für sofort ein
Braves Mädchen
 für die Haushaltung.
 Frau Wolf, Broc.

Konkurs-Steigerung
 Das Konkursamt des Sechsjährigen
 nied am Donnerstag, den 1. Juli
 nachmittags, von 1 Uhr nachmittags an,
 vor der Wohnung des Konkursrichters Johann
 Schindler, im Hof vor Hof,
 sämtliche Forderungen veröffentlichen lassen;
 unter anderem 1 fruchtiges Acker, 2
 Wägen, 1 Küchenschrank, 1 Ege,
 1 Tischstuhl, 1 Antiquar Wagnerholz
 und Eisen, verschiedene Haus- und
 Kleingüter, 25 Kubiter, Schäfte,
 Kasse etc.
 Ferner wird zugleich die gesamte
 diesjährige Ernte öffentlich versteigert
 werden; circa 3 1/2 Jucharten Weiz, Emb
 und Gersteweiz, 1 Jucharte Hafer und
 1/2 Jucharte Kartoffeln.
 Zahl. 8, den 25. Juni 1909.
 Der Konkursbeamte:
 J. Wolff.

Geistliches Vergiftungsmittel
 oder Wandel vor Gott.
 Von Jos. Scherer.
 Preis 90 Cent.

**Zu haben in der Kathol. Buch-
 handlung, St. Nikolausplatz, 130,
 Freiburg.**

Cafe-Restaurant
 „Zum Gohard“
 Linden-Gasse
Gute Konfektion
Mittagessen zu jeder Zeit
 à Fr. 1.20.
 Empfiehlt sich 966
 Jos. Bonamantien.

Rütli-Seife

Besonders rein, spart Zeit und Geld.
 Enthält weder Chlor, noch schädliche Substanzen.
 Bestellungen sind zu richten an
Eigenmann, Chatton & Cie.,
 Freiburg. 419

Partieller Ausverkauf
 wegen Lokalwechsel, von 25. Juni bis 25. Juli
Genüßet die Gelegenheit!
 Wegen Platzmangel verkaufe ich sämtliche Sommerartikel
 in Schuhwaren mit großem Rabatt. 962
 G. Schor, Schuhhandlung, Epitalgasse, 23.

Gegenwärtig erscheint in gänzlich neuer Bearbeitung:

Meyers
 Großes
**Konversations-
 Lexikon**
 VI. Auflage

148000 Artikel u. Hinweise
 11000 Abbildungen
 300 Kartenbeilagen

23 Bände in 10 Lieferungen, zu je 10 Mark oder in 12 Bänden zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Bau-Ausschreibung
 Die Schulgemeinde Aeschenbrunnholz hat für das neue
 Schulhaus folgende Arbeiten zu vergeben:
 1. Schreiner- und Schlosserarbeiten;
 2. Gipser- und Malerarbeiten;
 3. Hafnerarbeiten.
 Verschlüsselte Offerten sind bis 15. Juli an Herrn Jos. Nieder,
 im Bahnhof, bei Heberstorf, zu richten; derselbe erteilt auch
 weitere Auskunft. 967

Velos
 Die vorzüglichsten findet man nur bei G. Stuch, Erbleit 1 (Haus
 P. Wady) Freiburg; Wandrecht, Peggel, Brennabor. 653

Kathol. Buchhandlung

Allen Freunden einer spannenden, fesselnden und klugen
 Unterhaltungsliteratur bestens empfohlen.

Sammlung Münchener „Jugendchriften“
 Jede Nummer 25 Cent.

1. Conscience, S., Der Bahnwärter.
2. Duff, R., Das kalte Herz.
3. Reind, R., Gothenstrich und andere Erzählungen.
- 4/5. Gerlach, F., Wie der Christbaum entstand.
6. Schmid, Chr. v., Ludwig der kleine Auswanderer.
7. Grimm, Geb., Hansel und Gretel u. a. Märchen.
8. Rügge, Th., Sam Wiebe.
- 9/10. Bauberg, Dr. W., Die Bestatzhöhle.
11. Ring, G., Die alte Demode.
12. Reind, R., Die Wurzelpflanzung u. a. Märchen.
13. Handel-Magelli, C. v., Ich mag ihn nicht.
- 14/15. Koberger, G. L., Der Helfschamerad u. a. Märchen.
16. Colomb, J., Americks Wanderungen.
17. Herten, K., Swänhilde und andere Märchen.
- 18/19. Horn, D. B. v., Von den zwei Savoyarden-Gütlein.
20. Amis, Edmond, Von den Apentinnen zu den Anderen.
21. Embl, Heinrich, Das Kind der Hölle.
- 22/23. Ali Baba u. die 40 Räuber u. a. Märchen u. 1001 Nacht.
24. Raiboff, Marianne, Dünkerherd; der tapfere Italienerjunge.
25. Profflo, Hermine, Ein armer Mauerjunge und andere Erzählungen.

Sammlung Münchener „Volkschriften“
 Jede Nummer 25 Cent.

1. Schott, A., Landstreicher. Die Einbauernzeit.
2. Wamer, B., Auf Leben und Tod.
3. Cardanus, Dr. G., Gerichten vom Eigelstein. Der Burggraf von Drahenfels.
4. Köhler, K., Das Lindenbäumchen.
5. Goltz, Jerem., Wie Christen eine Frau gewinnt.
- 6/7. Bernward, Dr. L., Der Freigeist vom Winterberg.
8. Wolf, M., Der Fader von Hankl Wärgertzen.
9. Giesha, Wie die Saat, so die Ernte.
10. Bernward, Dr. L., Dürre Wärlchen.
11. Handel-Magelli, C. v., 's Engertl.
- 12/13. Gerlach, F., Herrn Wählhubsers Reisententener.
14. Reiter, P., Von Stufe zu Stufe.
15. Schott, A., Ein Schwarzhändler. Der Robert.
- 16/17. Rüdiger, A., Brattemachers von Bernhausen.
18. Rüdiger, A., Heimliches Glück.
19. Kämmer, R., Der Spittelberg.
20. Jacobi, K., Auf heimlicher Erde. Die Großmutter.
- 21/22. Rüdiger, A., Der Krausweider.
23. Bern, W., Die Jenz. Wann der Hirschenbaum blüht.
24. Dertel, W., Das Jawort.
25. Handel-Magelli, C. v., Fährlißig getölet.
- 26/27. Lambert-Roth, P., Die Franzmänner.
28. Widenbalm, A., Der Rastbittenmann.
29. Buch, Em., Eines Gefellen Verfahrten.
30. Widenbalm, A., Die Geshicht.
- 31/32. Ruder, Rich., Aus der Franzosenzeit.
33. Bernward, Dr. L., Lorian.
34. Profflo, Hermine, Du sollst nicht töten.
- 35/37. Tenthoff, Dr. H., Die Heideschnecke.
38. Goltz, Jerem., Der Geshichtler von Righlowyl. Hans Berner und seine Söhne.
39. Goltz, Jerem., Aus dem Tagebuch eines jungen Arztes.
40. Diers, Ch., Eine gefährliche Kette u. a. Erzählungen.
- 41/42. Die, P. Joh., Der Strümpf von Pün.
43. Goltz, Jerem., Brigitta.
44. Frey, Jacob, Der Alpenwald.
45. Ring, G., Gott schickt noch immer Engel!
- 46/47. Meyer von Schenke, Louis, Der alte Soldat. Ein Sturm auf dem Vierwaldstätter-See.
48. Goltz, Jerem., Der blinde Postlager.
49. Gerlach, Friedrich, Das Wrad.
50. Gerlach, R. v., Die Hand des Herrn Hochwassersegen.
- 51/52. Bernward, Dr. L., Das Glück in der Stadt. Halle an der Heimat fest. Der Andros vom Kapellenhof.
53. Wolf, Johann Wilhelm, Altkönigliches Leben.

Aus Vergangenheit und Gegenwart
 Erzählungen, Romane und Novellen
 Jede Nummer 40 Cent.

24. Clara Rheinard, Auf abhänger Bahn.
25. Ad. Jos. Nipper, Der Veräter.
26. K. Schuppe, Durch Kampf zum Sieg.
27. Jos. Klaus, Die Mähkönigin von Poppelbors.
28. M. Herber, Klüchtiges Glück.
29. Gustav Höder, Der Geistersee.
30. Walter Dunsow, Ein weiblicher Geheimpolizist.
31. Erich Friesen, Geführt zum Schuld.
32. C. von Pils, Von Fesseln befreit.
33. F. Richter, Ein edles Frauenherz.
34. J. A. Kujawa, Musikischer Dusek.
35. Erich Friesen, Im Goldfieber.
36. R. v. Gerten, Herzensbrecher.
37. Clara Rheinard, Geshicht.
38. M. Herber, Vom Leben und Sterben.
39. M. von Gerten, Aus der Jugendzeit.
40. Clara Rheinard, Ein dunkles Geheimnis.
41. Gern. Hirschfeld, Ein böser Schwur.
42. J. A. Kujawa, Auf Tod und Leben.
43. Anna von Krane, Hyantafien.
44. Jos. Graf, Enttäuscht und gelüßt.
45. J. A. Kujawa, Des Briegers Lust und Leid.
46. C. von Houwald, Dürre Geschichten.
47. Franziska Dram, Bürgermeister Jorenseus Tochter.
48. J. A. Kujawa, Auf Vorposten.
49. H. Kurz, Wie der Großvater die Großmutter nahm.
50. v. Handel-Magelli, Historische Novellen.
51. Salentin Horn, Im Kampf des Lebens.
52. L. Kafat, Aus der Hymnenmappe.
53. D. Heinemann, Requiem.
54. Franz Danby, Nache.
55. A. von Krane, Aus dem Alltagsleben.